
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 26.

Hirschberg, Donnerstag den 28. Juni 1832.

Der Feldwundarzt.
(Fortsetzung.)

9.

Schon hatte der Herr Bischof von Soissons den Befehl Sr. allerchristlichsten Majestät an die Frau Herzogin von Chateauroux überbringen lassen und dieselbe, wenn gleich in ihrem Innern noch tief gekränkt, hatte schon wieder jene Fassung erlangt, die Personen vom starkem, hohen Charakter immer vor gewöhnlichen Menschen auszeichnet. — Sie machte sich bereit, schnell auf ihre Güter abzureisen und hatte zu dem Ende eben an ihre beiden zu Metz anwesenden Schwestern geschrieben, als man den Herzog von Noailles bei ihr anmeldete.

Der Herr Herzog ist mir willkommen! sagte sie, und nach einem flüchtigen Blicke in einen großen Spiegel trat sie, beinahe etwas mehr stolz als sonst, dem Herzoge entgegen. — Dieser machte der Frau Herzogin eine sehr tiefe Verbeugung, vielleicht, um das Zuerstreden zu vermeiden.

Sie wollen Abschied von mir nehmen! — sagte sie mit fester, lieblicher Stimme, und da der Herzog auch hierauf nicht sogleich antwortete, aber eine ungewöhnliche Rührung zeigte, fuhr sie fort — O, mir war es längst bekannt, daß ich auf einem von Feinden unterwühlten Boden wandelte. Ich kenne die Heuchler alle, die von der Aegide, womit die Gunst Sr. Majestät mich schirmte, abgeschreckt, ihre Mine früher nicht springen lassen konnten, bis ein Zufall den König ganz in ihre Gewalt gebracht haben würde. Und dieß ist jetzt der Fall! — Die schöne Frau mäßigte nun ihre, bis zu einem reizenden Grade von Leidenschaftlichkeit gestiegene Stimme und fragte mit anscheinend herzlicher Theilnahme — Wie verließen Sie den König, Herr Marschall?

Meiner Treu, sehr übel! — antwortete dieser schnell. — Und ich zweifle, daß Besserung zu erwarten ist, wenn die Krankheit auf die bisherige Weise fort behandelt wird. — Nach einer kurzen Pause fuhr der Herzog sehr ernst fort — Sie, gnädige Frau, gehen von hier fort mit der Ueberzeugung, das Beste des Vaterlandes gewollt zu haben. Sie opferten diesem edlen Willen ein üppiges, stolzes Hofleben und räumen jetzt nur gezwungen eine Stelle, die niemals so würdig besetzt war. Uns lassen Sie in großer Verlegenheit zurück, denn zu was nützt all' das vergossene Blut der vaterlän-

dischen Krieger, wenn jetzt, auf halbem Wege zum Ziel, der König sein Unternehmen, zu dem hauptsächlich Sie ihn nur bewogen, wieder auf die Seite wirft?

Wenn das, was ich thun wollte, — erwiederte gerührt die Herzogin — in meinem Vaterlande nicht ohne Anerkennung bleibt, so wird die Einsamkeit, in die ich zurückkehre, meine Tage mit den angenehmsten Gefühlen beleben.

Thun wollten? — fragte hastig der Herzog, und setzte hinzu: — Bei meiner Treu, Sie thaten es wirklich!

Nun neigte sich das Gespräch näher zu den Formen, die das Abschiednehmen gewöhnlich vorbereiten und endlich stellte noch der Herzog alle Mittel, worüber er gebieten könne, der Frau Herzogin für ihre augenblickliche Lage zu Befehl, welches alles aber diese mit gerührtem Dank ablehnte.

Die verstoßene Geliebte Ludwigs und einer seiner größten Marschälle schieden von einander, von gegenseitiger Hochachtung durchdrungen.

10.

Großes Aufsehen machte der bedenklichere Zustand des Königs und die schleunige Abreise der Herzogin bei den Einwohnern von Metz. Den bessern Theil beschäftigte nur die Sorge für den Monarchen. Vielen von diesen war es auch bekannt, daß an dem patriotischen Entschlusse Sr. Majestät, zu seinen Truppen selbst in's Feld zu gehen, die Herzogin sehr großen Antheil hatte, und jene bedauerten zum wenigsten das Schicksal dieser Dame. — Die rohe Menge aber entladete sich in den gemeinsten Schmähungen über die verstoßene Geliebte, wozu die Geistlichkeit nicht wenig anschüren mochte, um nachher rückwärts beweisen zu können, daß man ja nur eine vom Volke gehaßte Frau aus der Nähe des Königs habe entfernen wollen. — Die Truppen nahmen daran keinen Antheil, sondern hielten sich in gemessener, ernster Ruhe.

Colombe erfuhr sehr bald, was vorgegangen war und befand sich in der kläglichen Lage, daß nämlich Dienstgeschäfte ihn hinderten, sich zu erkundigen, ob seine Marthon mit ihrer Gebieterin auch fortgereis't sey. — Patienten der Wundärzte nehmen oftmals noch mehr die Geduld derer, die sie bedienen, in Anspruch, als andere Kranke; wenn also Colombe, während möglicherweise seine Herzgeliebte eben, wer weiß auf wie fernes Wiedersehen, in größter Eile zur Stadt hinausrollte, bei seinen Patienten wie auf glühenden Kohlen herumtrippelte und sein Schneiden, Schmieren und Verbinden allzu hastig betrieb, so war es kein Wunder, daß ein derber Reiter, dem er eben einen Verband von der Schulter mehr schnell als sanft abgenommen, ihm unter dem Ausruf: „Allez vous en, à tous les diables!“ das Pflaster in's Gesicht warf und so den verliebten Wundarzt wieder in's Gleis und zu sich selbst brachte. — Aber der tolle Reiter wußte nicht, wo dem guten Wundarzte der Schuh drückte, und als er später es erfuhr, hat er seine Hitze ihm abgebeten.

11.

In dem bekannten Ankleidezimmer standen bereits die Effecten alle gepackt, die wegen der eiligen Abreise die Herzogin noch zurückgelassen hatte; so auch Marthon's bescheidene Garderobe. Dieses schöne Mädchen überblickte weinend jene Kisten und Ballen und hielt noch die volle Goldbörse in ihren Händen, welche ihre Gebieterin ihr bei'm Abschied gegeben und ihr befohlen hatte, sie solle mit dem noch zurückbleibenden Geräthe auf ihre Güter ihr nachfolgen, worüber sie aber eine bestimmtere Anweisung noch erhalten würde. — Einem geplünderten Blumengarten konnte man, mit einigem Zwang, das Zimmer vergleichen, das noch gestern die zauberischen Parüren, Federn und Blumen, würdig, eine Liebesgöttin zu bekleiden, dem Auge in reizender Unordnung zeigte. Der jetzige Anblick des Zimmers, aus dem der Befehl des Königs alle Flittern, die jedem weiblichen Wesen so lieb sind, wie ein Sturmwind weggewehet hatte, mochte wohl Marthons Schmerz auch um etwas vermehren. Wo nur Colombe sich herumtreibt? fragte sie halblaut sich selbst, indem sie ihre schönen Augen mit einem Mouchoir de Venus, das die Herzogin liegen gelassen hatte, sanft trocknete, und — in dem Augenblicke stand Colombe vor ihr. — Weil er einmal gehört hatte, daß außerordentliche Vorfälle viele conventionelle Formen für den Augenblick aufheben, so

wendete er gleich diese Kenntniß an auf sein gegenwärtiges Thun; die schnelle Abreise der Herzogin nahm er für den Vorfall, der ihm erlaubte, das Husten und Lorgniren durch Schlüssellöcher, als jetzt überflüssige Formalitäten, zu überhüpfen und zu seinem Mädchen geradaus zu gehn.

Ist's denn wahr, Marthon? — fragte er noch bei aller augenscheinlichen Gewißheit — ist Deine Gebieterin wirklich fort?!

Alles wahr! seufzte Marthon.

Nun erzählte Colombe, indem er ein Glas Arznei, das er mitgebracht hatte, auf den Tisch stellte, unter sehr lebhafter Handbewegung, wie er die Abreise der Herzogin erfahren: Ich suchte, so gut als möglich, mich von Dienstgeschäften loszumachen, stürzte, auf die Nachricht, gleich hierher und hätte, da ich auf der Treppe fiel, beinahe dieses Glas zerbrochen, das ich einem Capitain hinbringen muß, der bei dem Abendfeste, das der König gab, seinem Magen etwas zuviel zugemuthet hat; nun aber bin ich froh, daß ich Dich finde! — jauchzte er, in die Höhe springend — Schon glaubte ich, Du seyest auch mit fortgereis't. — So schloß er und umarmte freudig sein Mädchen.

Marthon unterrichtete nun mit trauriger Miene ihren Freund von dem Auftrage, den ihr die Herzogin bei'm Scheiden gegeben.

Colombe war in dieser Hinsicht einer ganz andern Meinung. Gepäcke hin! Gepäcke her! — rief er lustig aus — das wird auch schon auf andere Weise sich mit nicht minderer Sicherheit besorgen lassen! — Und er erklärte kurz und gut, daß er entschlossen sey, sich von seiner Marthon nicht mehr zu trennen; er habe sich schon ziemlich viel erspart, und was weiter nöthig sey, das wolle er alles auf sich nehmen.

Mehr freudig betroffen als im Tone des Widerspruches entgegnete Marthon: Wo denkst Du hin, Colombe? wie ist das möglich? Ich bin verbunden, dem Vertrauen, das meine Gebieterin in mich setzt, pflichtmäßig zu entsprechen.

Ja, das sollst Du auch; — erwiederte Colombe — es werden sich schon Mittel finden lassen, und bevor wir noch dieß weiter überlegen, hier laß' ich Dich auf keinen Fall in dem Hotel voll Höflinge so allein, da Deine Gebieterin nicht mehr da ist.

Wie? — fragte Marthon — habe ich nicht an dem alten Gentil, unserm Landsmanne, einen wakkern Beschützer?

O ja, — entgegnete Colombe — aber der gute Alte kann sich nicht immer zu Dir setzen, Andern die Gelegenheit zu nehmen, um sich nach Dir zu erkundigen. Jetzt muß ich eiligst zu meinem Freunde, dem Capitain, — rief Colombe — der kann und wird uns auch behülflich seyn. — So nahm er mit einem Kuß Adieu, versprach gleich wiederzukommen und hüpfte lustig, mit dem Arzneiglase in der Hand, zur Thüre hinaus.

12.

Marthon, von der Lebendigkeit ihres Geliebten, von Umarmung und Kuß und hauptsächlich von seiner Entschlossenheit, für ihre gemeinschaftliche Zukunft entscheidende Schritte zu thun, in eine nicht unangenehme Verwirrung gebracht, stand wie eine lächelnde Bildsäule noch mitten im Zimmer, als plötzlich der alte Gentil lamentirend mit Colombe wieder eintrat. Ach Kinder helft! — rief Jener — Die Aerzte haben die Krankheit des Königs für unheilbar und lebensgefährlich erklärt; — Alles ist consternirt! — kein Mensch ist da! — der Herzog von Noailles ist allein bei Seiner Majestät und hat, nach seiner gewohnten Art und Weise, dem Könige den Ausspruch der Hofärzte geradeheraus gesagt; doch, setzte der Herzog hinzu, er könne es nicht glauben und wünsche nur einen seiner Feldärzte hier zu haben, der würde gewiß bald Hülfe wissen. — Hierauf nahm der König alle Kraft zusammen, — fuhr Gentil fort — stand auf, ich mußte ihn ankleiden; dann schickte Seine Majestät mich mit der Weisung fort, den ersten besten Feldarzt eiligst herzuholen. Was mach' ich nun?

Colombe, in dessen Innerem bei Gentil's Erzählung ein Entschluß aufloderte, ähnlich dem des Mädchens von Orleans, fragte begeistert: Sagt, Freund, schreibt die Krankheit Seiner Majestät vielleicht sich von dem letzten Abendfeste her?

Ei freilich! — jammerte dieser — Seit dem vermaledeiten großen Souper, wozu die Schnecken aus Feindesland verschrieben werden mußten, weil sie nicht groß genug hier aufzutreiben waren.

Gut! — rief Colombe — wenn's so ist, so geh' ich mit zum König! — Er hob das Arzneiglas hoch

in die Höhe und sprach voll Begeisterung: Dieß Wasser hier sollt' eben einem Kranken helfen, der noch an den Folgen jenes Schmauses leidet; vielleicht kam ich zur guten Stunde in das Hotel. Kommt, Freund, zum König! — rief er und nahm im Sturm den alten Kammerdiener mit sich fort.

13.

War Marthon vorher betroffen, so wurde sie durch den eben Statt gehabten Vorgang es noch viel mehr, aber auf ganz andere Weise; ihr Colombe schien auf einmal — den Teufel im Leibe zu haben; das war, kurz gesagt, ungefähr das Wesentlichste von dem, was durch ihr Köpfchen ging. Für seine Exaltation in dem vorhergegangenen wild-zärtlichen Duodrama fand sie den zureichenden Grund in sich selbst; als aber die dritte Person, der lamentirende Gentil noch hinzugekommen war, sah sie sich zur bloß zuhörenden Statistin zurückgesetzt, und Colombe war, ohne ein Wörtchen ihr zu sagen, in seinem tollen Amtseifer fortgerannt. So etwas können liebende Mädchen nicht mit Gleichmuth ertragen; sie fragen den Henker nach allem Amtseifer, wenn eine Vernachlässigung für sie dabei mit unterläuft. Genug die Recapitulation der kurzvergangenen Zeit gab der guten Marthon einiges von dem Bittern zu kosten, wovon der süße himmlische Thau aus der Schale der Liebe geschlürft, nicht ganz frei ist. Gut, daß sie es für sich allein nun aussprudelt und nicht in ihrem guten Herzchen versteinern läßt. So sind die Männer, — schalt sie — selbst die besten, wenn ihre Einbildung mit ihrem Bischen Verstand davon läuft! Einen Feldarzt sollte ja Gentil holen, und Colombe ist nur Feldwundarzt! er hätte also hier bleiben können! — So nun etwas erleichtert, ging sie an's Fenster und sah mit Verwunderung, daß der Platz vor dem Hotel sich ganz angefüllt hatte mit Bürgern und Soldaten, die alle nach den Zimmern des Königs aufblickten und durch ihr lautes Hin- und Herreden ein ganz eigenes Geräusch verbreiteten. Es kamen nun einige Adjutanten aus dem Hotel, die den Soldaten und Bürgern freundlich zusprachen, worauf die Menge nach allen Seiten sich entfernte. Der Platz wurde nun leer; Marthon ging vom Fenster weg, setzte sich in eine weiche, seidene Ottomane, und aus Verdruß über ihren amtseifrigen Colombe und — aus Langweile schlief sie ein. —

14.

Indessen war Colombe bereits bei dem Könige eingeführt worden. Er wußte wirklich seine Worte besser vorzubringen, als von einem jungen Menschen, den ganz kürzlich die Traufe von einer alten Kammerfrau aus den Avenüen zu seiner Geliebten verjagt hatte, zu erwarten war. — Kurz, auf Zureden des Herzogs von Noailles, der unter vielen wichtigern Beweggründen auch den anführte: daß die Herren Aerzte immer viel wissen, aber nicht immer zu helfen verstehen, — nahm der König das Mittel.

Die Zwischenzeit, in der die Wirkung erwartet werden mußte, füllten die Anwesenden mit stillen Gedanken aus. Colombe, vom Scheitel bis zur Sohle ganz Aesculap, hatte nur Augen, um seinen hohen Patienten zu beobachten, und als er die ersten Zeichen der Wirkung wahrnahm, traf er schnell die nöthigen Hülfanstalten; das Uebel hob sich und der König wurde dessen entledigt. — So trug eine einfache Ansicht und Behandlung bei einem gar nicht verwikkelten Uebel den Sieg über den stolz hinschreitenden Kothurn medicinischer Dramaturgen davon.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Trompeter.

Charade.

Drei Sylben.

Was man bereitete im ersten Sylben-Paar,
Bringt, schmeckt's zu gut, gar oft demselben Paar Gefahr;
Der Kummer eines Potentaten
Ward durch die letzte einst sehr indiscret verrathen;
Wenn Muthwill sich durch's Ganze übt,
Stirbt wohl, was, wie bekannt, von Venus wird geliebt.

Miszellen.

Jakob I., König von England, hatte die Gewohnheit, bei der kleinsten Veranlassung zu fluchen und zu schwören. Eines Sonntags fiel ihm auf einer Fahrt, die er machte, plötzlich ein, einen berühmten Prediger in der Nähe der Straße zu hören, er ließ von derselben ablenken, und trat unversehens in die Kirche, wo der Prediger schon auf der Kanzel stand, und so eben sein Thema bekannt machte. Als er aber

den König erblickte, gab er seiner Rede gleich eine andere Wendung, und hielt eine scharfe Strafrede gegen die böse Gewohnheit des Schwörens und Fluchens. Nach geendigtem Gottesdienste ging der König zu ihm, bezeugte ihm seine höchste Zufriedenheit, zugleich aber doch auch seine Verwunderung, daß er, ein so großer Kanzelredner, sich so ganz von seinem Thema entfernt habe. „Da Ew. Majestät sich von Ihrem Wege entfernt hatten, hielt ich es heute für meine Schuldigkeit, mich auch ein wenig von dem meinigen zu entfernen;" antwortete der freimüthige Mann, und Jakob drückte ihm sehr gnädig die Hand.

Ein Feldschütz in Rheinbaiern, der arme Leute auf einem ihnen nicht gehörigen Acker Klee abmähen sah, wies sie zurecht mit den Worten: Wißt ihr nicht, daß der Acker dem und dem gehört? sie aber antworteten: Wer sagt das, daß er dem gehört? Der wird ihn doch nicht für sich allein haben wollen? Freiheit und Gleichheit, und wer's nicht glaubt, gehe auf's Hambacher Schloß! — Wo solche Saaten aufgeben, dürften doch wohl die Säemänner einen Moment stille stehen und die Zukunft fragen, ehe sie weiter säen.

Merkwürdig ist eine Nachricht der Singapore-Chronikle über Borneo. Dort giebt es einen Distrikt, dessen Einwohner so roh sind, daß sie gar keine Wohnungen besitzen, und sich nur von Früchten, Schlangen und Affen ernähren; aber sie besitzen — wahrscheinlich ein Ueberbleibsel früherer hoher Kultur, — die Kunst, das Eisen, das ihr Distrikt häufig hervorbringt, so vortrefflich zu härten, daß damit anderes Eisen, und selbst Stahl, leicht durchschnitten wird. Mit ihren Schwerdtern haut man Flintenläufe mit einem Schlage durch.

Die Umgegend von Gibraltar ist bekanntlich der einzige Fleck in Europa, auf welchem Affen, und zwar in Menge leben. Allein obgleich noch so zahlreich, hat man, nach der Versicherung eines Reisenden, dennoch keinen todten Affenkörper seit vielen Jahren bemerkt. Dieser Umstand wird folgendermaßen erklärt: Der Felsen, die eigentliche Ansiedelung dieser Thiere, hängt gerade über dem Begräbnißplatze der Garnison; die nachahmenden Affen sehen daher, wie das menschliche Geschlecht mit seinen Todten verfährt, und beobachten genau Dasselbe; das heißt, sie graben Höhlungen in den Sand, und verscharren ihre Todten darein.

Die Kosten der Anker für die britische Marine sind ungeheuer: eine einzige Lieferung derselben kostet 500,000 Pfd. St. Zum Schmieden eines Ankers für ein Schiff von 100 Kanonen werden 40 Tage erfordert. Bei dem Schmieden gehen 40 Prozent Metall verloren, und ein einziger solcher Anker kostet 400 Pf. St. (2800 Rthlr.) Es ist allerdings nothwendig, daß ein solches Werkzeug den höchstmöglichen Grad der Haltbarkeit und der Kraft des Widerstandes besitze, indem es gegen Wind und Wetter nicht allein die Masse von 2500 Tonnen (47,272 Centner) aufrecht erhalten muß, sondern weil hierzu auch die Gewalt der Meereswellen kommt, welche gegen den Bug des Schiffes anschlagen, und die des Windes, welcher seine Kraft auf die Takelage äußert.

Der schwäbische Türke. (Wahre Begebenheit.)

Im vorigen Sommer kommt ein Kaufmann aus Triest nach Salonichi in Macedonien, um Baumwolle einzukaufen. Eines Abends lockt ihn die frische Luft zu einem Spaziergange auf die Wälle der Stadt, als plötzlich mehrere Kanonenschüsse fallen, die auf etwas Außerordentliches deuten. „Ich möchte wohl wissen, weswegen man kanonirt," sagte der Triester zu seinem Begleiter, einem andern Kaufmanne aus Deutschland. Dieser, der etwas türkisch versteht, entgegnet: „ich will die Schildwache fragen;" und somit wendet er sich an den grimmigen, glattgeschornen Türken, der, funkensprühenden Auges die Fremden und ihre Bewegungen beobachtet, bald den Schnautzbart streicht, bald mit dem Krummsäbel verdächtige Hiebe in die Luft führt. Aber man denke sich das Erstaunen der Kaufleute, als der furchtbare Türke plötzlich in gutem oberschwäbischen Deutsch ganz freundlich beginnt: „Die Herra wöllat wissa, was dees Schießa bedeudat? Se schießat, weil der Bascha spaziera fahrt." Die höchlich Verwunderten erfuhren nun, daß sie statt eines Türken einen ehrlichen Biberacher vor sich hatten, der als Philhellene nach Griechenland gezogen und von den Türken gefangen worden war, die ihm die Wahl ließen, ob er sich lieber den Kopf abschneiden, oder zum Muselmann machen lassen wollte; natürlich hatte er das Letztere vorgezogen.

Ein irländischer Landpfarrer, der an Sonntagen seine Predigten stets ablas, trat einst unerwartet bei einem frommen Bauer seines Dorfes ein, der eben (wie er alle Tage that) eine Stelle in dem Propheten Esaias las. „Was machst Du da, John?" — fragte der Pfarrer. — „Ich prophezeihe" — war die schnelle Antwort. — „Wie? Ich denke, Du liesest nur eine Prophezeihung." „Wenn Ihr Predigtablesen Predigen heißt, so, denke ich, muß das Lesen einer Prophezeihung auch Prophezeihen heißen."

Die Beduinen haben dem Französischen General Boyer den Vorschlag gemacht, sich mit ihnen zu vereinigen und Muselmann zu werden, wofür sie ihn zum König von Algier machen wollten. Er hat sich jedoch für das großmüthige Anerbieten bedankt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen bekannt, daß die sub Nr. 794 hierselbst gelegene, auf 378 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Nachlasse der verwittweten Gürtler Werner gehörige Scheuer, zu welcher sich bisher kein Bieter gefunden hat, in Termino

den 9. Juli c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 23. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Das von dem verstorbenen Schneider Christian Ehrenfried Koppe nachgelassene Haus, sub Nr. 37 zu Fischbach, soll, im Wege der freiwilligen Subhastatien, in dem auf

den 11. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Amts-Locale zu Fischbach angesetzten einzigen Licitations-Termine öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 14. Juni 1832.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen Gerichts-Amt über Fischbach.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Ehrenfried Wolf zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 270 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 13. März 1832 auf 125 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 1. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 18. Mai 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Die dem Müllermeister Carl Gottlob Knäsche zu Volkersdorf gehörigen Realitäten, als:

1) die daselbst sub Nr. 3 belegene, nach Abzug der Lasten und gewöhnlichen Ausgaben auf 1956 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. Courant taxirte Wassermühle, mit einem Mahl- und einem Anhänge-Spitzgange, wozu ein Obst- und Grasegarten von circa 2 Scheffeln Aussaat Berliner Maas und ein Ackerstück von 6 Scheffeln Aussaat Berliner Maas gehört, und worauf die Gerechtigkeit des Handels mit Korn, Kaufmehl und Gries, des Backens und Schlachtens ruht,
2) das in der Landungs-Tabelle Nr. 3, Litt. A., registrirte Separat-Ackerstück, im Betrage von 9 Scheffeln Aussaat Berliner Maas, auf 357 Rthlr. 25 Sgr., nach Abzug der Lasten, abgeschätzt,

sollen, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Terminis

den 22. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,
den 23. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, und
den 24. August c., Vormittags 9 Uhr,

von denen der letzte peremtorisch ist, an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden; welches, mit Bezug auf die ausführlichen, im Gerichts-Kretscham zu Volkersdorf und an Gerichtsstelle zu Meffersdorf affigirten Patente nebst Taxe, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Da übrigens, auf den Antrag des Extrahenten der Subhastation, über die aus den vorerwähnten Knäsche'schen Realitäten zu lösenden Kaufgelder, per decretum vom 10. Mai c., der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden zugleich alle Diejenigen, welche Ansprüche an diese Grundstücke und die daraus zu lösenden Kaufgelder zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, auf

den 24. August c., Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle in Meffersdorf zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen zu liquidiren und die Richtigkeit derselben nachzuweisen; im Fall ihres Aussenbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die qu. Grundstücke präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen die Käufer derselben, als auch gegen die sich gemeldeten Gläubiger, unter welche das Kaufgeld zu vertheilen, auferlegt werden, auch ihre Präclusion in Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Mai 1825 sofort nach abgehaltenem Termine durch Abfassung des Präclusionserkenntnisses erfolgen wird.

Meffersdorf, den 10. Mai 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta und Volkersdorf.

Auctions-Bekanntmachung. Auf den 11. Juli, l. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, und folgende Tage, sollen, unterm Weinkeller zu Wigandsthal, verschiedene gute Schnittwaren, als: Flanell, Casemir, Serge et Chalong, Soy, Berocan, englischer Harbin, Camlott, Amens, Merino, Piquee, Nanquin, Ribbs, Cannefas, Dimity, Parchent, Thickset, Valverets, Velveteen, allerhand Kattun, Cambric, Augsburger Zitz, verschiedene Sorten kattune Tücher, auch Purpur-, Bandanös-, Jacconet- und ausgenähte Tücher, Elberfelder Foallas, seidene und leinene Tücher, Leinewand, baumwollene Schlafmützen, Perussienne, Florense, Levantin und gewirkte Spitzen, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß ein vollständiges Verzeichniß dieser Sachen sowohl an hiesiger Gerichtsstelle, als auch unterm Weinkeller zu Wigandsthal ausgehangen worden ist.

Meffersdorf, den 4. Juni 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Steinbach, sub Nr. 16 belegene, auf 60 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des Johann Gottfried Scholz, und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen, mithin peremtorischen Bietungs-Termine,

den 4. Septbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Gegeben Lauban, den 12. Juni 1832.

Das Rittmeister v. Reichenbach'sche Gerichts-Amt der Langenölser Güter.
Königk, Justitiar.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 7 in Nieder-Röversdorf gelegenen, dem Gerichtsscholzen Kiesler daselbst gehörigen, und laut der gerichtlichen Taxe vom 11. Februar 1832 auf 303 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Freihauses, steht ein peremtorischer Licitations-Termin auf

den 14. Juli 1832, Vormittags um 9 Uhr,

in der Kanzellei zu Nieder-Röversdorf an. Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Da auch zu Folge Verfügung von heut der Liquidations-Prozeß über die Kaufgelder dieses Grundstücks eröffnet worden ist, so werden sämmtliche unbekannte Gläubiger, welche an das Kiesler'sche Grundstück Nr. 7 in Nieder-Röversdorf Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere aber die Guder'schen Mündel, für welche, bei obgenanntem fundo, sub Rubr. II., 200 schlesische Thaler Erbegelder haften, und deren Aufenthalt unbekannt ist, zu dem obgedachten Termine mit der Anweisung vorgeladen, in demselben ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 3. April 1832.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Röversdorf und Willenberg. Lütke.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 7 zu Rohrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen, dem Johann Gottfried Fellmer gehörenden und auf 100 Rthlr. 10 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzten Auenhäuslerstelle, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 25. August c., Nachmittags um 2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach, angesetzt.

Hirschberg, den 18. Juni 1832.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Anzeige. Ein vorzüglich guter Bienenstock steht zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

☞ Zur Hamburger Zeitung werden noch einige Mitleser gesucht; von wem? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Von Einer Wohllöblichen Direction der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig beauftragt, als Agent Derselben deren Geschäfte zu besorgen, verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum davon zu benachrichtigen, indem ich zugleich mit Vergnügen bereit bin, die Statuten der auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auszutheilen, und Versicherungen, jedoch nicht unter 300 Rtl. und über 5000 Rtl. anzunehmen, und die mir gefälligst übertragenen Versicherungen bestens zu besorgen. G. Fischer sen.

Agent und Commissionär in Lauban.

Empfehlung. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiesiger Stadt und Umgegend (da ich Willens bin, mich hier niederzulassen) empfehle mich hiermit gehorsamst mit ganz vorzüglich schönen neuen Berliner und Breslauer, nebst noch andern Arten geschmackvollen Zimmer-Malereien, so wie auch Schilder in Gold- und gemalten Schrift-Arten. Ich werde mich, in Hinsicht schöner Arbeit, durch möglichste Billigkeit und prompte Bedienung, bestens zu empfehlen suchen, und sehe gütigen Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Es wird gebeten, die Geschäfts-Bestellungen einstweilen an den Tuch-Fabrikanten Herrn Neumann am Markte gütigst abzugeben. Wilhelm Gläbner, Maler.

Goldberg, den 6. Juni 1832.

Wasser-Mühlen-Verkauf.

Ich bin Willens, meine zu Klein-Helmsdorf besitzende Wasser-Mühle aus freier Hand zu verkaufen. Bestehend in einem Mahl- und einem Spitzgange; das Gewerk ist erst vor einigen Jahren neu gebaut, auch gehören dazu 10 Scheffel alt Breslauer Maas Aussaat, 2 Wiesenflecken, 3 Obstgärten, und können 500 Rtlr. zur ersten Hypothek stehen bleiben. Die nähern Kaufs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Eigenthümer selbst zu erfahren. David Simon,

Ober-Müller-Meister in Schönau.

Verkauf. Kränklichkeit veranlaßt mich, meine Frei-Gartennahrung, zu welcher 18 Scheffel (Breslauer Maas) Aussaat gehören, zu verkaufen; und bestimme dazu den Nachmittag des 30. d. M., an welchem Tage sich Kaufliebhaber in meiner Wohnung einfinden, und vorher diese Nahrung selbst in Augenschein nehmen können. Joh. Gottf. Feige.

Hohenliebenthal, den 8. Juni 1832.

☞ Einladung. Montag, den 2. Juli, lade ich meine Freunde und lieben Mitbürger zu einem Lust-Kegelschieben um einen fein polirten Stellspiegel, einen dergleichen Lichtschirm und verschiedene andere Gegenstände, ganz ergebenst ein. Haike, Coffetier im Hartmann'schen Garten.

Anzeige. Eine bequeme Wohnung von zwei Stuben, nebst Zubehör, und bald zu beziehen bei

A. B. Hayn (Butterlaube).

Dampf- und Wasser-Badeanstalt zu Görlitz.

Dem verehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich in meinem in der Unterkahle hierselbst am Neißflusse gelegenen Garten, Nr. 1076, eine Bade-Anstalt, bestehend

1) in einem Dampfbade mit russischem Ofen, so wie mit Dampf- und sechs verschiedenen Wasserdouchen und vier Vorzimmern,
2) in zwölf Badezimmern mit hölzernen, zinkenen und Marmorfließ-Becken, auf einem mit einem Gewächshause in Verbindung stehenden Corridor,

errichtet, und die Annehmlichkeiten des Locals durch Kunst zu erhöhen kein Opfer gescheuet habe.

Die Krankheiten, in denen das Dampfbad mit dem größten Nutzen gebraucht wird, sind in mehreren Schriften, unter andern in

Pochhammer, C. J., Russische Dampfbäder als Heilmittel. Berlin 1824.

Hille, Dr. C. C., das Dampfbad, seine Einrichtung, Wirkung und Anwendung. Dresden und Leipzig 1829.

Wendt, Dr. J., über die Bedeutung und Wirkung der russischen Dampfbäder. Breslau 1830.

angezeigt. Seit dem Erscheinen dieser Schriften haben sich aber die Erfahrungen der wohlthätigen Wirkungen des Dampfbades noch vermehrt, daher ich auf das Urtheil der davon unterrichteten Herren Aerzte verweise.

Regelmäßige Badetage sind, Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von früh 5 bis 11 Uhr für Frauenzimmer, und Nachmittags von 2 bis 10 Uhr für Mannspersonen.

Bestellungen außer diesen Tagen müssen 4 Stunden vorher gemacht werden.

Ohnerachtet der so sehr bedeutenden Bau- und Unterhaltungskosten, werden, um die Dampfbäder so gemeinnützig wie möglich zu machen, versuchsweise für dieselben einstweilen folgende niedrige Preise bestimmt:

1) Jedes einzelne Bad kostet für die Person 12½ Sgr. Wer aber ausschließlich Anderer zu baden verlangt, zahlt 20 Sgr.
2) Bei Vorausbezahlung von 12 Bädern, kostet ein gemeinschaftliches Bad 10 Sgr., und ein Ausschließliches 15 Sgr.
3) Kräuter zu aromatischen Dampfbädern werden besonders bezahlt.
4) Für den Bademeister werden außerdem von jedem Badenden 2½ Sgr. ausbedungen.

Der Einlaß in die Zimmer des Dampfbades findet nur gegen Abgabe der bei dem Bademeister zu lösenden Billets statt. Abonnement-Billets gelten nur auf die Person, auf deren Namen sie gelöset sind.

Wegen Bestellung von Logis in der Nähe des Dampfbades, können sich Auswärtige an den Bademeister Söhnel wenden.

Görlitz, am 18. Juni 1832.

Kaufmann Maurer, Besitzer der Badeanstalt.

Bekanntmachung. Die Auswärtigen Mitglieder der hiesigen großen Begräbniß-Kassen-Societät, welche noch nicht bestimmt haben, bei wem ihre Bücher abgegeben werden sollen, haben dieses längstens bis zum 30. Juni anzuzeigen, indem die Zahlung der Prämie mit dem 1. Juli ihren Anfang nimmt. Landeshut, den 17. Juni 1832.

Die Vorsteher: Lorenz. Knobloch.

Anzeige. Indem ich mich mit der ergebenen Anzeige beehre: dass ich hierselbst eine

Wein-Essig-Fabrique

nach der neuesten, bis jetzt vorzüglichsten Methode anlegte, erlaube ich mir, mein Fabrikat bestens zu empfehlen und zu kleinen Versuchen ergebenst einzuladen, um sich von der ausgezeichneten Reinheit und Preiswürdigkeit desselben überzeugen zu können.

C. L. Krieg.

Gottesberg, im Juni 1832.

Schiefer-Tafeln und Stifte

von einer neuen und vorzüglichen Fabrique, auch ächte Steyer'sche Sensen und Siedeschneiden erhielt Unterzeichneter in bester Auswahl; wonach diese Artikel zu den billigsten Preisen empfohlen werden können von

Carl Rubel.

Eisen-Niederlage am Nieder-Ringe zu Goldberg.

Vermiethung. In dem Hause sub Nr. 131 auf der lichten Burggasse ist der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Küchenstube, nebst Speisegewölbe, und im zweiten Stock eine sehr große Stube, desgleichen im dritten Stock 2 Stuben, jede mit Alcove, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Friederike Oertel, geb. Fritsch.

Anzeige. Das Dominium Nieder-Leipe, Jauer'schen Kreises, will seine diesjährige Erndte-Arbeit nach der Scheffel-Aussaat-Zahl verdingen: nähere Auskunft hierüber giebt das dasige Wirthschafts-Amt.

Seifert, Amtmann.

Nieder-Leipe, den 19. Juni 1832.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 26 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1832. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 28. Juni 1832.

Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Umtriebe in Rheinbaiern und mehreren angränzenden Ländern beschäftigen jetzt die größern Mächte Deutschlands. Es wird dem Unwesen ein baldiges Ziel gesteckt, und wie es heißt, Rheinbaiern in den Belagerungszustand erklärt werden. Mehrere Baierische Truppen haben Marschordre erhalten.

In Frankreich, betreffend Paris, ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt; doch ist die Belagerungs-Zustand-Erklärung noch nicht aufgehoben, um die am 5. u. 6. Juni begangenen Frevel nachdrücklicher und vollständiger zu bestrafen. Das Kriegsgericht hat seine Sitzung begonnen. — Aus den westlichen Provinzen gehen fortwährend Nachrichten ein, daß der Aufruhr sich lege, viele Districte sich unterwürfen, und mehrere von den Chouans besetzte Schlösser mit stürmender Hand genommen worden sind. Ueber die Frau Herzogin von Berry weiß man nichts Näheres; es ging das Gerücht, sie sey bei Erstürmung eines Schlosses umgekommen; was aber bezweifelt wird. Ihren ersten Stallmeister fand man getödtet im Schlosse.

In Italien dauert die Aufregung der Gemüther in den päpstlichen Legationen fort; und man glaubt nur an Ruhe, so lange fremde Besatzung selbige aufrecht erhält.

Die Belgisch-Holländische Frage findet immer noch keine Erledigung. Holland widerstrebt noch immer der Anerkennung der 24 Artikel. Ja man spricht auf's Neue davon, daß wenn der Kampf zwischen Holland und Belgien beginnen sollte, Frankreich und England, und wohl auch die andern Mächte, sich neutral verhalten würden. König Leopold scheint kategorische Erklärungen nach London gesandt zu haben.

In Aegypten dauern die Kriegsrüstungen gegen den Großherrn auf das eifrigste fort. Die Nachricht der Uebergabe der Veste St. Jean d'Akre wurde stündlich erwartet.

Oesterreich.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am 3. Juni Nachmittags 2 Uhr, von der nach Istrien unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Triest eingetroffen.

Am 9. Juni ist der K. K. wirkliche Hofrath im außerordentlichen Dienste bei der K. K. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Friedr. v. Gentz, Ritter des K. ungarischen St. Stephansordens, Großkreuz und Commandeur mehrerer fremden Orden, mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Aus der Beschreibung der Einzelnheiten des Kampfes am 5. u. 6. Juni geht hervor, mit welcher furchtbaren Hartnäckigkeit die Empörer ihre unsinnige Sache vertheidigten. In einem Hause in der Straße des Arcis, das man so eben stürmen wollte, befanden sich 15 Kämpfer, 9 Handwerker und Familienväter, und 6 junge Leute, sämmtlich unter 20 Jahren. Es gelang, einen schmalen Ausgang frei zu machen, vermittelst dessen aber nur ein Mann nach dem andern, entkommen konnte. Unterdessen mußte man indeß den Kampf nach außen fortsetzen, und beschloß deshalb, zu loosen, wer gehen oder bleiben sollte. „Nein," sagte einer der jungen Leute, „wir wollen nach dem Alter gehen: die jüngsten zuletzt. Wir haben keine Familien, und wir sind hierher gekommen, um zu sterben." In der That entkamen die neun Arbeiter glücklich, während die jungen Leute so lange das Feuer der Linientruppen beantworteten, bis jene hinaus und sie allein übrig waren. Einem von ihnen gelang es zu entkommen, die übrigen fielen unter dem Bayonett der Truppen. — In einem andern Hause, dessen Treppe von den Kämpfenden abgebrochen worden war, hatten die Truppen sich des Untergeschosses bemeistert, und fingen an, die Decke zu durchbrechen. Die jungen Leute beschlossen, einander zu erschießen, um nicht der Municipal- oder der National-Garde des Weichbildes in die Hände zu fallen. Dieser schreckliche Entschluß ward auf der Stelle ausgeführt, und der Ueberlebende stürzte sich aus dem Fenster auf die Bayonette der Soldaten herab, welche das Haus umzingelt hatten. — Etwas weiter, gegen die Straße Aubry de Boucher hin, standen drei junge Leute auf dem Dache eines Hauses, von wo herab sie auf die Linien-Truppen feuerten, und diesen viel Schaden thaten. Ein Officier umging, mit seinem Peloton, das Haus, und ließ auf die Schützen Feuer geben, wodurch zwei von ihnen fielen. Man rief nun dem dritten zu, daß er sich ergeben solle, worauf sich dieser umdrehte und sah, wie 10 Soldaten bereits auf ihn angelegt hatten. Er hatte so eben sein Gewehr wieder geladen und verlangte, daß man ihn wenigstens noch ein Mal schießen lassen sollte: dieß wurde ihm abgeschlagen. „Wohl denn!" sagte er mit einem Fluch, wandte sich kaltblütig nach der Straße hin und drückte ab. Kaum war dieß geschehen, als die Soldaten hinter ihm Feuer gaben, und er stürzte. — Der Verhau in der Rue Aubry le Boucher, der nur mit großer Mühe genommen werden konnte, war von 24 Leuten besetzt. Acht derselben standen oben und feuerten, und 16 dahinter, welche die Gewehre luden. Von Zeit zu Zeit wechselten Feuernde und Ladende ab. — Als der General Tib. Sebastiani sich des ersten Hauses in der Rue des Arcis bemächtigt hatte, war er erstaunt, es ganz leer zu finden. Die Kämpfenden hatten sich nämlich in das zweite Haus zurückgezogen, und die Brandmauer durchbrochen. Aus der Bresche begannen sie nun den Angriff von Neuem, und so ging es von Hause zu Hause. In einigen dieser Häuser fand der General lithographirte Umlaufsschreiben, worin man die Republikaner aufforderte, sich nur bis zum Abend zu halten, wo sie aus der Vorstadt St.

Marceau und den benachbarten Orten Unterstützung erhalten würden. Ludwig Philipp sey, von der Versammlung bei Lafitte, des Thrones für verlustig erklärt worden, und mehrere Generale ständen an der Spitze der Sache. Diese Umlaufsschreiben waren die Ursach, warum die Unglücklichen, auf allen Seiten eingeschlossen, und von aller Verbindung nach Außen abgeschnitten, sich bis auf den letzten Mann vertheidigten.

Die Nachrichten aus dem Westen, sagt der neueste Moniteur, lauten täglich zufriedenstellender. Aus Bourbon-Vendée meldet man unterm 11. Juni: Wir sind hier dem Ziele der Unruhen nahe. Ueberall legt das durch schlechte Rathschläge verleitete Volk freiwillig die Waffen nieder. Mehrere Chouans, die zu dem 150 — 200 Mann starken Corps der Frau v. Larochejacquelein gehörten, haben ausgesagt, daß, als diese Dame von ihnen Abschied genommen, sie ihnen mit Thränen in den Augen gesagt habe, daß sie sich von ihnen trennen müsse, weil sich ein großes, nicht wieder gut zu machendes Unglück ereignet habe. Hieraus hatte man geschlossen, daß vielleicht die Herzogin von Berry sich in dem Schlosse la Pénissière befunden, und daß sie das Loos derjenigen getheilt habe, die in demselben ein Opfer der Flammen geworden sind. Nichts leiht indessen dieser Voraussetzung einige Wahrscheinlichkeit. Mehrere Chouans, die die Waffen gestreckt, haben zwar jene Worte wiederholt, und denselben Sinn damit verbunden. Indessen könnte wohl Frau v. Larochejacquelein bloß die Absicht gehabt haben, durch jene Aeußerung den Eifer der Behörden in der Auskundschaftung der Herzogin zu lähmen. Gleichzeitig meldet man aus dem Departement der Niedern Loire, daß, falls die Herzogin sich nicht eingeschifft (was schwer anzunehmen sey), sie noch in der Vendée verborgen seyn müsse. Das Departement der Mayenne genießt jetzt der vollkommensten Ruhe. Die Kriegsgerichte sind daselbst organisirt, doch haben sie noch kein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Auch im Departement der Ille und Vilaine herrscht Ruhe, und in den der Niedern Loire legt sich allmählich der Sturm. Der moralische Einfluß der Karlistischen Partei ist hier bei weitem nicht mehr derselbe, der er war. Die Landleute sind äußerst aufgebracht gegen diejenigen, die sie getäuscht haben. Die Bestrafung der Häupter der Insurrection wird sonach von guten Folgen seyn.

Ueber das Schicksal der Herzogin von Berry sind zu Paris die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Einige behaupten, daß sie bei der Anzündung des Schlosses la Pénissière in den Flammen umgekommen, Andere, daß sie bei dieser Gelegenheit sammt dem Grafen von Bourmont verhaftet worden sey. Officiell ist darüber bis jetzt durchaus nichts bekannt geworden. So viel scheint gewiß zu seyn, daß die Herzogin vor dem Ausbruche der Unruhen im Westen einen kurzen Aufenthalt in Paris selbst gemacht hat, und zwar namentlich in den Tagen des 13. — 16. Mai, wo sie im Faubourg Saint-Germain an drei Versammlungen der dort befindlichen angesehensten Anhänger der vorigen Dynastie Theil genommen haben soll. Jetzt versichert man aufs Neue, daß die Prinzessin noch vor einigen Tagen in männlicher Kleidung abermals in der Hauptstadt gewesen sey. Indessen ist dies schwer zu glauben. Mittlerweile bestätigt der Moniteur die Nachricht von der Verhaftung des Herzogs von Fitz-James, des Vicomte von Châteaubriand und des Barons Hyde-de-Neuville mit dem Hinzufügen, daß dieselbe in Folge einer Mittheilung des General-Procurators von Rennes Statt gefunden habe. Die bei Herrn Berryer gefundenen Papiere sollen dazu Anlaß gegeben haben. Von Hrn. von Châteaubriand erwartet man binnen kurzem eine neue Broschüre über die letzten Ereignisse in der Hauptstadt. Auch gegen den Marquis von Pastoret und den Marschall Herzog von Belluno waren Verhafts-Befehle erlassen worden; beide waren indessen bereits aus der Hauptstadt abgereist.

Der Vicomte von Mesnard, ein Ehren-Cavalier der Herzogin von Berry, ist am 9. Juni in Rochefort verhaftet worden. Aus seinen Pässen, in denen er unter dem Namen Carl Windsor aufgeführt steht, ergiebt sich, daß er kurz vor den Marseiller Unruhen mehrere Reisen nach dem südlichen Frankreich und Piemont gemacht hat.

In Briefen aus Nantes vom 10. wird behauptet, daß Hr. Carlier, der Chef der Pariser Polizei den Haupt-Auftrag gehabt habe, sich zur Herzogin v. Berry zu begeben, mit ihr zu reden, sie dazu bewegen zu suchen, Frankreich zu verlassen, oder, wenn er nicht bis zu ihr gelangen könne, ihr, durch die dritte Hand, Vorstellungen und Bitten des Inhalts zukommen zu lassen. Hr. v. Rumigny (der Adj. des Königs) hatte in derselben Absicht zu schreiben oder zu reden, einen Auftrag gehabt. Man sagt, daß die doppelte Mission dieser Herren nicht den geringsten Erfolg gehabt haben, indem die Herzogin entschlossen sey, durchaus nicht nachzugeben. Nach allem, was man zu wissen glaube, sey die Herzogin noch immer in Frankreich, und zwar, wie man vermuthet, entweder auf einem Schlosse auf der Straße nach Machecoul, oder in der Nähe von Candé. Sie soll geäußert haben: „ich gehe von hier nicht weg; entweder soll mein Sohn regieren, oder ich gebe meinen Geist hier auf." — Näheren Nachrichten zufolge soll die Herzogin v. Berry, eine Meile von Nantes, verhaftet worden seyn. (?)

Die sterbliche Hülle des Generals Lamarque langte in der Nacht vom 9. auf den 10. in des Verstorbenen Geburtsstadt St. Sever (Haiden) an; sie wurde von der National-Garde festlich empfangen; man schmückte den Wagen mit dreifarbigen Fahnen, und zog ihn, nachdem die Pferde ausgespannt worden, bis nach der kleinen Gemeinde Eyers, wo die Leiche zur Erde bestattet wurde.

Aus Algier wird unter dem 29. Mai Folgendes berichtet: „Bereits seit 6 Monaten hatte man täglich Recognoscirungen auf der Ebene, bis auf 1 oder 2 Meilen von den Vorposten, unternommen. Gestern sandte man eine Recognoscirung östlich von dem viereckten Hause aus, um eine Stellung zur Besetzung auszusuchen. Das recognoscirende Commando bestand aus 14 Jägern zu Pferde und aus 25 Mann Infanterie von der Fremden-Legion, welche von Grenadieren desselben Corps unterstützt wurden, die auf der Straße en

echelon aufgestellt waren. Kaum war dieß geschehn, als mehrere Haufen berittener Araber, welche hinter den Sandhügeln hervorbrachen, sich auf die Jäger warfen, die sich auf die Infanterie zurückzogen. Diese empfing, aus einem kleinen Gehölz, die Beduinen mit einem Gewehrfeuer, hatte aber die Unvorsichtigkeit, sich in das freie Feld hinauszuwagen, und wurde in einem Augenblicke von den Beduinen umzingelt. Der Compagniechef Salomon, welcher die Recognoscirung commandirte, und dem ein Ingenieur-Officier zugegeben war, befahl nun der Infanterie, sich an einen kleinen Marabut (Tempel) in der Nähe zurückzuziehn, und sich dort so lange zu vertheidigen, bis er die Grenadier-Compagnie, welche 5 — 600 Schritte davon stand, herbeigeholt haben würde. Die Soldaten versprachen dieß, legten an, und tödteten, bei der ersten Salve, 15 Reiter und 10 Pferde. Das Peloton bestand indeß gänzlich aus jungen Soldaten, welche, durch das Geschrei der Araber und deren Bewegungen stutzig gemacht, ihren Stützpunkt verließen, als sie schon die Tritte der anrückenden Grenadiere hörten, und das Gehölz wieder zu erreichen und zu jenen stoßen zu können hofften, und wurden nun, zwischen dem Tempel und dem Gehölz, von den Beduinen einzeln niedergemacht. Der Ober-General, der, seiner Gewohnheit nach, schon um 4 Uhr Morgens zu Pferde gestiegen war, um die Vorposten zu besichtigen, und sich gerade auf der Musterwirthschaft befand, erhielt, durch eine Ordonnanz, die Nachricht von diesem Vorfall. Er sprengte unverzüglich mit seinem Gefolge nach jener Stelle hin, wo er aber keine Feinde mehr fand. Er hielt eine Anrede an die Truppen bei dem viereckten Hause, welche ihm schworen, den Tod ihrer Kameraden zu rächen. Die Wuth der Soldaten ist durch diesen letzten Vorfall auf das Höchste gestiegen, und es ist nur zu bedauern, daß zu wenig Cavallerie vorhanden ist, um etwas Bedeutendes zu unternehmen."

Spanien.

Es ist itzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß England und Frankreich mit Spanien über die portugies. Angelegenheit sich nicht haben verständigen können. In diesem Augenblicke sind 27,000 M. span. Truppen (Inf.) und 5000 M. Cavallerie an der portugies. Gränze versammelt, und dürften durch die, aus den Provinzen auf dem Marsche befindlichen, Truppen bald verstärkt werden. Der General Sarsfield, welcher sich bereits in Salamanca befindet, hat den Oberbefehl über dieß Corps erhalten. Unter ihm commandiren die Generale San Juan, Contreras, der Pastor und Minio, und der Gen. Sta. Cruz steht an der Spitze des Generalstabes. Mehrere Corps der k. Garde haben den Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. Man will hier behaupten, daß sich schon span. Cavallerie auf portugiesischem Gebiet habe sehen lassen.

Es leidet keinen Zweifel mehr, daß die Königin sich abermals in gesegneten Umständen befindet. — Die sämmtlichen Gränzfestungen gegen Portugal hin, werden in Vertheidigungszustand gesetzt und das Beobachtungs-Corps vermehrt sich mit jedem Tage. Herr von Cordova ist zum Präsidenten des Finanz-Raths ernannt worden.

Die Regierung befindet sich auf's Neue in großer Finanz-Verlegenheit: die Kassen sind erschöpft, die Verwaltungs-Behörden haben bereits im Monate April keine Gehalte bekommen, und dürften auch im Mai wenig Aussicht dazu haben, indem der Befehl ertheilt worden ist, niemanden, außer den Truppen, zu bezahlen. Herr Ballesteros (der Finanz-Minister) hat dem Könige eine Denkschrift vorgelegt, in welcher er unter andern sagt, daß die verzinsliche Schuld gegenwärtig 7000 Mill. Realen (ungefähr 233 Mill. Thlr.) betrage, ohne die unverzinsliche zu begreifen. Er kommt auf's Neue auf die Vorschläge zurück, welche er schon früher gemacht, und namentlich auf die Centralisation der Einkünfte. Man sagt, daß, dagegen, der Graf von Alcudia eine Denkschrift überreicht habe, welche den von Herrn Ballesteros geführten Thatsachen und Mitteln schnurstracks zuwiderlaufe.

Am 3. Juni sprach man von einer Verschwörung in einem der Garde-Regimenter. Die Sache selbst ist gewiß: die Details sind indeß noch unbekannt. Man will mit dieser Begebenheit die Empörung der Gefangenen in dem Depot der h. Barbara in Verbindung bringen, welche den Schließer haben umbringen wollen, um nachher zu entwischen. Die sichtbaren Folgen der Begebenheit sind die, daß man die Posten, namentlich die um den Artillerie-Park, verdoppelt hat. Drei Brigadiers der Garde sind verhaftet, und in engen Gewahrsam gebracht. Man spricht, unbestimmt, von einem entdeckten Briefwechsel mit Portugal. — Schreiben aus Aranjuez melden, daß die sämmtlichen, dort befindlichen, Truppen sogleich hatten in's Gewehr treten müssen, und daß der Stafettenwechsel auf der Straße von Madrid nach Aranjuez ununterbrochen war.

Der Hof hat auch die Nachricht erhalten, daß ein Portug. Graf (?) D. Miguels Heer verlassen, und mit 4000 Mann sich für D. Pedro erklärt habe. Ein Transport Effecten und Gepäck, D. Miguel gehörig, ist in Badajoz angekommen. Da die Span. Zollbehörde die Gegenstände nicht unvisitirt durchlassen wollte, so hat der Gen.-Capitän von Estremadura, Gen. San Juan, einen Courier nach Aranjuez geschickt, der mit der Antwort zurückgekommen ist: „man solle die Sachen frei eingehen lassen."

Portugal.

Nach mehrtägigem Unwohlseyn ist Dom Miguel endlich von Queluz nach Zamora abgereist; da er aber noch nicht ganz wieder hergestellt war, so mußte er sich gleich nach seiner Ankunft in letzterer Stadt wieder in das Bett legen; er ertheilte hierauf dem Kriegs-Minister, der ihm dahin gefolgt war, seine Befehle.

Man wird sich des Aufstandes erinnern, welcher im vorigen Jahre in der Kaserne eines der zu Lissabon garnisonirenden Infanterie-Regimenter ausbrach, und wegen dessen einige zwanzig Soldaten erschossen und mehrere Offiziere, der Theilnahme an dem Komplotte verdächtig, verhaftet wurden. Das niedergesetzte Kriegsgericht hat nunmehr den Oberst-Lieutenant

*

Sá, den Major v. Taro, den Capitain da Costa und mehrere Offiziere frei gesprochen, und ist dieses Urtheil von der obersten Justiz-Behörde bestätigt worden. Der Ober-Wundarzt Sardinha und der Unter-Lieutenant Sabrol sind dagegen wegen Theilnahme an einem Komplott gegen die Person Don Miguel's und gegen die Sicherheit des Staats, der Erstere zu vierjähriger Deportation, der Letztere zu zweijähriger Verbannung, verurtheilt worden.

England.

Am 1. Juni zeigte der Engl. General-Consul, Hr. Hoppner, den in Lissabon anwesenden Engländern an, daß, auf das Verlangen der (Portug.) Regierung, die Engl. Kriegsschiffe den Tajo verlassen, und eine Stellung über der roca de Lisboa (an der Mündung) einnehmen würden. Hier werden noch andere Kriegsschiffe zu ihnen stoßen, und alle diese eine strenge Neutralität beobachten, so lange die Spanischen Truppen nicht die Portugies. Grenze überschreiten. Geschieht dieß, so nimmt das Englische Geschwader sogleich thätigen Antheil an D. Pedro's Sache.

Niederlande.

Zeitungen aus Java sind bis zum 21. Januar hier eingegangen. In Bezug auf Java selbst melden sie nichts von besonderem Interesse; dagegen berichten sie von der Westküste von Sumatra, daß am 4. Dez. aus Padang eine Niederländische Flottille abgesegelt sey, um eine Unternehmung gegen Katiagan auszuführen, welche hauptsächlich den Zweck hat, die Padries für ihre Invasion in unsere Distriete zu bestrafen, und dem Schleichhandel zu steuern. Diese Expedition wurde durch die Einnahme des Felsens Dodjong-Radscha bei Katiagan, auf welchem sich der Feind vornehmlich verschanzt hatte, mit glücklichem Erfolg gekrönt, so daß die Schiffe bereits am 17. Dez. wohlbehalten nach Padang zurückkehrten. Die Expedition geschah unter Anführung des Oberst-Lieutenants und Residenten Elout. Die Landungs-Truppen, die aus Niederländern und Amboinesen bestanden, wurden vom Major Michiels angeführt, der die Verschanzungen auf dem genannten Felsen, die sowohl durch die Natur als durch Kunst uneinnehmbar gemacht zu seyn schienen, mit Sturm einnehmen ließ, nachdem das feindliche Geschütz durch das Feuer unserer Kriegsschiffe zum Schweigen gebracht worden war. Nach der Einnahme von Dodjong-Radscha waren die Padries in ihre Gebüsche geflüchtet, so daß die Unsrigen ohne große Schwierigkeiten ihre Hürden vernichten, des daselbst befindlichen Geschützes sich bemächtigen und die Seeräuber-Fahrzeuge, die bei ihnen auf der Rhede lagen, verbrennen konnten.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser hat dem bevollm. Präsidenten der Divane in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei, Gen.-Lieut. rc. Kisselew, über die bereits in Wirkung getretene innere Organisation der genannten Fürstenthümer, mittelst allerhöchst eigenhändig vollzogenen Rescripts, seine Zufriedenheit bezeigt, und denselben zum Ritter des Ordens des heiligen apostelgleichen Fürsten Wladimir erster Klasse ernannt.

Der Collegienrath Paskewitsch, Vater des Fürsten Feldmarschalls, ist den 26. April zu Charkow, und der russ. Geschichtsschreiber Kalaidowitsch am 28. zu Moskau gestorben. — Am 4. April starb in Riga das älteste Mitglied des liefländ. Landrathskollegiums, Wilhelm Friedrich Frhr. von Ungern-Sternberg. Von seinen Geschichtsforschungen zeugt eine sehr ausführlich und mit bewundernswürdigem Fleiße gearbeitete Geschichte des großen nordischen Krieges im Anfange des 18. Jahrhunderts, in sieben starken, mit eigener Hand mehrmals umgeschriebenen Foliobänden, an der er noch bis in die letzten Tage seines Lebens, mit zitternder Hand und geschwächtem Augenlichte arbeitete.

Mittelst Allerhöchsten Ukases vom 22. April wird anbefohlen, die Baschkiren als Eigenthümer aller derjenigen Ländereien, in deren unstreitigem Besitz dieselben sich befinden, anzuerkennen und die Wirkung des Ukases vom 23. October 1818, durch welchen der Verkauf der Baschkiren-Ländereien verboten ward, aufzuheben.

Türkei.

In dem Moniteur Ottoman liest man folgenden Bericht über ein auf der Insel Argentiera vorgefallenes Ereigniß: „Die von dem Capitän Avdegenko commandirte Russ. Brigg „Beresowka" aus Nikolajeff, war im verflossenen März mit Ballast von Alexandria nach Konstantinopel abgesegelt. Widriges Wetter nöthigte sie in den Hafen von Argentiera einzulaufen, wo sie in der Nacht von einem Haufen bewaffneter Griechen überfallen wurde. Nachdem die Räuber einen wachthabenden Matrosen getödtet hatten, stürzten sie sich auf das Fahrzeug, feuerten mehrere Schüsse ab, und bemächtigten sich der Mannschaft, mit Ausnahme zweier Matrosen, die sich versteckt hatten, und nicht von ihnen bemerkt wurden. Man drohte dem Capitän, den 7 Matrosen und einem alten Israeliten, der sich als Supercargo auf dem Schiffe befand, mit den grausamsten Qualen, wenn sie nicht sogleich entdeckten, wo das vermuthete Geld verborgen wäre. Da die Piraten diesen Unglücklichen kein Geständniß über etwas nicht Vorhandenes abpressen konnten, so überhäuften sie dieselben mit Schimpfreden, und erschossen sie zuletzt. Als sie einige Augenblicke darauf noch bei Mehreren ein Stöhnen vernahmen, so erhoben sie sich nochmals gegen ihre Schlachtopfer, und gaben ihnen durch Messerstiche vollends den Tod. In der Meinung, daß Keiner von der Schiffsmannschaft dem Gemetzel entkommen sey, schnitten sie die Ankertaue durch, spannten die Segel auf, und stießen das Fahrzeug in's Meer, nachdem sie vorher Feuer darauf angelegt hatten. Die beiden Matrosen verließen nun ihre Schlupfwinkel, stiegen auf das Verdeck, und fanden drei ihrer Gefährten noch athmend; sie befreiten sie von ihren Banden, und suchten sie wieder in's Leben zu bringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Nachdem sie sodann das Feuer gelöscht hatten, brachten sie das Fahrzeug glücklich bis Alexandria, wo die blutenden Ueberreste der neun Schlachtopfer beerdigt wurden."

Dem Courier zufolge, hat der Türkische Gouverneur des Paschaliks Dgidda im Monat Februar d. J. nachstehende

Verordnung an die Behörden in Jerusalem erlassen: „Jerusalem enthält Tempel und Denkmäler, welche zu sehen Christen und Juden aus den entferntesten Ländern kommen. Aber diese zahlreichen Pilger beklagen sich über die ungeheuren Abgaben, welche sie auf dem Wege bezahlen müssen. Da wir entschlossen sind, diesem schreienden Mißbrauche ein Ende zu machen, so befehlen wir allen Muselmännern der Paschaliks der Saide und der Distrikte von Jerusalem, Tripolis u. s. w., alle Zölle und Abgaben dieser Art auf allen Straßen und auf allen Stationen ohne Ausnahme abzuschaffen. Wir befehlen ferner, daß die Priester, welche in Gebäuden leben, die zu Kirchen gehören, wo das Evangelium gelesen wird, und welche den Gottesdienst nach den Gebräuchen ihrer Religion verrichten, nicht länger gezwungen werden sollen, die ihnen bisher willkürlich auferlegten Abgaben zu zahlen."

Man meldet aus Belgrad, vom 3. May: Heute bestätigten Kanonensalven aus der Festung die schon seit einigen Tagen umlaufende Kunde, daß der Großvezier über das zwischen Novi-Bazar und Sienicza postirt gewesene bosnische Insurgenten-Heer am 20. April einen vollkommenen Sieg errungen habe. Bereits ist Sienicza von den Truppen der Regierung besetzt und in Zeit von 4 Tagen werden dieselben auch in Sarajevo seyn, da in Folge dieser Niederlage sich alle Streitmassen der Bosniaken hinter diese Hauptstadt zurückgezogen haben. Mittlerweile hat endlich ein serbisches Armee-Corps von 8000 Mann den Drinafluß passirt und obgleich es sich bestimmtermaßen nur auf die Defensive beschränken sollte, ebenfalls ein glückliches Gefecht mit einem kleinen Insurgentenhaufen bestanden. Als Zeichen des Sieges schickten die Serbier an den Fürsten Milosch, türkischer Sitte getreu, 40 abgeschnittene Köpfe.

Griechenland.

Der Congreß derjenigen Parthei, welche nunmehr in Griechenland die Oberhand behalten hat, erließ vor dem Einmarsche seiner Truppen in die Peloponnesos eine Proclamation, aus welcher zu Genüge hervorgeht, daß sowohl die Angabe französischer Blätter, als wäre die Opposition der Thronbesteigung des Prinzen Otto abgeneigt, so wie die Angabe deutscher Zeitungen, daß ein Theil Griechenlands zur Rückkehr unter die Botmäßigkeit der Pforte bereit sey, durchaus ungegründet sind. Es heißt darin unter Andern: „Hellenen! Auf, um die letzte Hand an das Werk zu legen, so die ächten Abgeordneten des Volks uns übertrugen! Auf, um endlich die Wünsche der Peloponnesos zu erfüllen, und die Gesetze nach dem freien Willen des Volkes zu befestigen! Durchdringt euch von dem Gefühle, daß euch die erfreuliche Aufgabe geworden ist, vor der civilisirten Welt den Werth des heutigen Griechen zu zeigen, und euch das Loos, dessen ihr würdig seyd, zu erkämpfen. Augustin Capo d'Istrias, den die Stimme der ächten Volksvertreter vor Gericht gefordert hat, strebt nach der höchsten Gewalt, um eigenmächtig zu verfahren, um die Gesetze zu verhöhnen und mit vollem Bewußtseyn das Wohl des Volkes zu schmälern und zu verrathen. Die National-Regierung der Hellenen ruft nunmehr die Gesammtmacht der Nation gegen ihn auf, um ihn mit möglichster Schnelligkeit zu zwingen, sich in die Lage eines bloßen Bürgers zu versetzen und vor die Gerichte zu stellen, um Rechenschaft über sein Verfahren zu ertheilen. Die wohlwollenden Monarchen und Beschützer von Hellas mißbilligen in ihrem Protocolle vom 19. Februar ausdrücklich alle Ungesetzlichkeit und Willkühr. Sie wollen unser Glück, das sie in der Gesetzlichkeit suchen, und durch die Wahl des souveränen Fürsten von Hellas, den wir binnen Kurzem in unserer Mitte sehen werden, sanctioniren. Indem wir im Einklange mit dem Sinne des Protocolls, mit dem Sinne der Beschlüsse und mit dem ausgesprochenen Willen der hellenischen Völker zum Aufbruche schreiten, hegen wir die vollkommene Ueberzeugung, daß wir den Wünschen der gesammten Nation sowohl, als der Erwartung der erhabenen Monarchen und unseres souveränen Fürsten selbst entsprechen.

Ueber die Besetzung von Nauplia meldet man Folgendes von dort unter dem 13. April. Die Rumelioten sind, mit Colletti an der Spitze in den Peloponnes eingedrungen, nachdem sie die Regierungstruppen gezwungen, ihnen den Durchgang zu eröffnen. Angetrieben von dem Wunsche, Capodistrias zu stürzen, erschienen sie vor der Feste von Nauplia, und erfüllten deren strafbare Einwohner mit Schrecken. Der Admiral Ricord wollte sich widersetzen, aber einige achtbare Privatpersonen stellten ihm die schlimmen Folgen vor, und es gelang ihnen, denselben auf andere Ansichten zu bringen. Augustin Capodistrias, voll Schrecken und Verzweiflung, wurde genöthigt, sich am Bord eines russ. Fahrzeugs einzuschiffen, und, mit dem Leichnam seines Bruders, nach Corfu unter Segel zu gehen. Colletti rückte hierauf an der Spitze seiner Truppen in die Stadt, und stellte Ruhe und Ordnung her. Die neue Regierung wird bald ihre Funktionen beginnen, frei gewählte Abgeordnete werden des Volkes Rechte sichern, und sich beeilen, durch schnelle Einladung des Königs, dem Unglücke der Griechen ein Ende zu machen.

Amerika.

Die Stadt Vera-Cruz befindet sich wiederum im furchtbarsten Kriegszustande. Bekanntlich hat sich der dasige kommandirende General Santa Anna gegen die Mexikanische Regierung erklärt und die Absetzung der Minister gefordert. Erstere sendete unter dem General Fabio eine Militairmacht gegen Vera-Cruz ab; Santa Anna rückte derselben entgegen. Es kam am 3. März zwischen Manontial und Paso de Ovejas zu einem heftigen Gefechte, welches von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr dauerte. Auf beiden Seiten fielen viele Leute. Santa Anna wurde geschlagen und hat sich wieder nach Vera-Cruz gezogen, wo die Stimmung fortwährend günstig für ihn ist. Es fehlt ihm nicht an Gelde, und er dürfte binnen Kurzem wieder ein kleines Corps marsch- und schlagfertig haben. Die Regierungs-Truppen standen noch bei Paso de Ovejas; alle Communication der Stadt mit dem Innern war jedoch abgeschnitten.

Nachrichten aus Valparaïso zufolge, ist auf Robinson's Insel, Juan-Fernandez — welches bekanntlich das Eiland ist, auf welchem Robinson Crusoe, eigentlich

Alexander Selkirk genannt, sich aufhielt — unter den Verbrechern, welche die Regierung von Chili dahin, als nach ihrem Botany-Bay, sendet, eine Insurrection ausgebrochen, bei welcher 300 Verbrecher die dort befindlichen 100 Garnison-Soldaten überwältigt haben sollen. Die Nord-Amerikanische Brigg „Anawan", geführt vom Capitain Palmer und auf dem Wege von New-York nach Lima, legte bei Juan-Fernandez an, um dort frisches Wasser einzunehmen. Der Capitain wurde jedoch von den Insurgenten, die das Schiff zurückbehalten wollten, gefangen genommen. Als der Nord-Amerikanische Konsul in Valparaïso hiervon Nachricht erhielt, bat er, da ihm keine Amerikanische Kriegsschiffe zu Gebot standen, den Capitain Waldegeave, Commodore des Britischen Geschwaders in Valparaïso, um Beistand. Dieser sandte auch sofort die „Volage" eine Fregatte von 28 Kanonen, nach dem nur 110 Leguas entfernten Juan-Fernandez ab, um sowohl die Brigg als den Capitain zu reklamiren und nöthigenfalls gewaltsam einzuschreiten.

Cholera.

In Erfurt, wo die Cholera im Militair-Lazareth ausgebrochen, waren bis zum 14. Juni 23 Personen erkrankt, wovon 2 genasen, 15 starben und 6 krank verblieben, darunter 17 Militairpersonen. — In Halle dauerte leider die Krankheit noch fort. Bis zum 15. Juni waren erkrankt: 819 Personen, 350 genasen, 454 starben, 2 Bestand. Auch in der Stadt Alsleben und in Brachwitz im Saalkreise ist die Cholera ausgebrochen.

Miscellen.

Man meldet Folgendes aus Bremen, vom 10. Juni: „Seit einiger Zeit wimmelt unsere Stadt von Auswanderern, welche aus allen Gegenden Deutschlands hier ankommen, um meist nach den Ver. St. Nordamerika's geschafft zu werden; es sind größtentheils wackere Leute.

Die Verarmung des Hildesheimischen Bauernstandes im Königreich Hannover seit dem Jahre 1816 geht, auf eine wirklich erschreckende Weise, aus der Vermehrung der auf dessen Grundstücken haftenden, gerichtlichen Hypotheken hervor. Rechnet man den, präsumtiv eben so gestiegenen, Betrag der Privat-Hypotheken und chirographischen Schulden hinzu, berücksichtigt man, daß eine große Menge landschaftlicher Obligationen inzwischen aus den Händen des Bauernstandes gekommen sind, so kann man mit Zuversicht behaupten, daß der Passivbestand der Hildesheimischen Bauern (52,000 Seelen) in den letztverwichenen 16 Friedensjahren um 5 Mill. Thaler sich vermehrt hat, und gegenwärtig auf 7 bis 8 Mill. Thaler hinansteigt.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 16. d. glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben, gebe ich mir hiermit die Ehre, theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 19. Juni 1832.

Joseph Bach.

Die am 23. d. M. erfolgte Entbindung meiner innigstgeliebten Frau Marie, geb. Kneisel, von einem todten Knaben, zeige ich hierdurch theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an. Kaufmann C. A. Schulze.

Löbau, im Königreich Sachsen, den 24. Juni 1832.

Die heute früh um 5 1/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Rosine, geborne Heigenbarth, von einem gesunden Mädchen, zeige theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Schönau, den 18. Juni 1832.

Carl Beyer, Uhrmacher.

Donnerstag, den 7. d. M., wurde meine Frau von einem gesunden, starken Knaben glücklich entbunden. Dieß zur Nachricht Freunden und Bekannten.

Ullrich, Handelsmann.

Schwerta, den 24. Juni 1832.

Todes-Anzeige.

Den nach dem unerforschlichen Rathe Gottes in dem kräftigen Alter von 29 Jahren am 20. d. M. erfolgten Tod unsers dritten heißgeliebten Sohnes, Robert Schäffer, in Dresden, beehren wir uns, unsern verehrten Freunden ergebenst anzuzeigen und bitten um ihre stille Theilnahme. Dr. Hausleutner und Frau.

Hirschberg, den 22. Juni 1832.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 13. Juni. Der Kürschner Carl Merkel, mit Igfr. Henriette Rosamunde Schneider. — D. 25. George Christoph Zabel, Handschuhmachermeister zu Liegnitz, mit Igfr. Henriette Charlotte Brendel.

Schmiedeberg. D. 24. Juni. Joh. Gottfried Runge in Arnsberg, mit Igfr. Joh. Beate Ludwig.

Schönau. D. 19. Juni. Der Schuhmachermeister Johann Wilhelm Fritsch, mit Marie Elisabeth Söllner aus Alt-Schönau.

Löwenberg. Der Actuarius Tschorn, mit Igfr. Henriette Liebek.

Geboren.

Hirschberg. D. 12. Juni. Frau Orgelbauer Schinke, eine T., Ida Selima Johanna Maria. — D. 18. Frau Seifensiedermstr. Titz, eine T., Philippine Franziska Theresie Antonie.

Warmbrunn. D. 22. Mai. Frau Schneider Fürderer, eine T., Caroline Josephe Fanny.

Schmiedeberg. D. 21. Juni. Frau Inwohner Rumler, einen S. — Frau Bleichmstr. Kunnert, eine T. — Frau Inwohner Borrmann, eine T. — Frau Grenz-Aufseher Most, einen S. — Frau Weber Rudolph in Hohenwiese, einen S., todtgeb.

Schönau. D. 11. Juni. Frau Schornsteinfegermstr. Krause, eine T., Luise Auguste Agnes.

Kauffung. D. 19. Juni. Frau Brauermstr. Lochmann, einen S., Gottlieb Otto Julius.

Goldberg. D. 4. Juni. Frau Einwohner Fürl, einen S. — D. 5. Frau Tuchscheerergesell Klatte, eine T. — D. 8. Frau Weißgerber Jüngling, einen S.

Landeshut. D. 29. Juni. Frau Schneidermstr. Engel, geb. Püschel eine T. — D. 21. Frau Kutscher Fablg, geb. Grundmann, einen S. — D. 22. Frau Fleischer Nerger, geb. Neumann, einen S.

Pilgramshain. D. 8. Juni. Frau Halbschnitter Winkler, einen S.

Jauer. D. 15. Juni. Frau Vorwerksbesitzer Friebe (auf den äußern Funfzighuben), einen S. — D. 16. Frau Viehpächter Großmann, eine T.

Alt-Jauer. D. 14. Juni. Frau Häusler und Kramer Raschke, eine T.

Gebhardtsdorf. D. 8. Juni. Frau Chirurgus Ertel, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 19. Juni. Albert Julius Hugo, Sohn des Landräthl. Kreis-Amts-Assistenten Genolla, 13 W. 2 T. — D. 21. Friedrich Ernst, Sohn des Viehpächters Dittrich, 10 M. 26 T.

Landeshut. D. 17. Juni. Ottilie Antonie Friederike, 1 J. 7 M. 3 T., und d. 20. Friedrich Wilhelm, 2 J. 11 M. 12 T., Kinder des Uhrmachers Hrn. Thomas. — D. 18. Auguste Emilie, Tochter des weil. gewes. Schullehrers Bartsch in Krausendorf, 1 J. 5 M. 10 T. — D. 19. Frau Joh. Rosine geb. Grell, hinterlassene Wittwe des Stockmeisters Ortmann, 65 J. 6 M. 25 T. — D. 23. Die Frau des Schuhmachers Florian Thomas, Juliane Christiane geb. Hahn, 41 J.

Goldberg. D. 19. Juni. Die Tuchmacher-Wittwe Anna Rosina Meschner, geb. Pfeiffer, 75 J. — Zu Wolfsdorf: D. 20. Der Stellmacher George Friedrich Bergs, 63 J. 2 M. 25 T.

Striegau. D. 7. Juni. Frau Inwohner Wehrsig, 45 J. — D. 11. Die Wittwe Pordt, 65 J. 6 M. — D. 12. Der Bäcker Sonnenbrodt, 33 J.

Jauer. D. 16. Juni. Ernestine Therese Franziska, Tochter des Tischlermstrs. J. Schneider, 7 M. 10 T. — D. 19. Joh. Emilie, jüngste Tochter des Oeconomen Jeschke, 1 J. 6 M. — D. 20. Anna Elisabeth, Tochter des Königl. Kreis- und Medico-Chirurg. Hrn. Heyn, 2 M. 24 T.

Kolbnitz. D. 17. Juni. Des Hofe-Müllermeisters Neumann Ehefrau: Marie Elisabeth, 50 J. 2 M.

Löwenberg. D. 3. Juni. Carl, jüngster Sohn des verst. Tischlers Raschke, 11 J.

Steinbach. D. 18. Juni. Der Gedinge-Häusler Johann Christoph Queisser, 74 J. 10 M.

Neugersdorf. D. 18. Juni. Carl Gottlieb Sturm, Freigärtner und Leinweber, 55 J. 10 M. 18 T.

Heide. D. 20. Juni. Ernst August, einziger Sohn des Freigärtners Johann Ehrenfried Antelmann, 28 W. 4 T.

Grenzdorf. D. 5. Juni. Der Horndrechsler Joh. Christoph Rößler, 77 J. 17 T.

Bärnsdorf, Friedländer Herrschaft in Böhmen. D. 16. Juni. Der verdienstvolle Revier-Jäger Herr Joseph Stephan, im 36sten Lebens- und 12ten Dienstjahre. Der Herr segne seine Asche!

Brandschaden.

Am 23. Juni, Abends halb 11 Uhr, brannten in dem Pappel-Kretscham (zwischen Goldberg und Liegnitz) Stallung und Scheune völlig ab.

Verbrechen.

Am 1. Juni hat die unverehelichte Tochter des Häuslers und Zimmermannes Carl Kuttner zu Ober-Linda heimlich geboren, und das Kind, welches nach dem ärztlichen Gutachten am Leben gewesen seyn soll, ist von ihrem Vater am 11. in einem Gebunde Stroh aufgefunden worden. Die Kindes-Mörderin ist vor das Königl. Criminal-Gericht in Görlitz zur Untersuchung gezogen worden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der Preis der hiesigen Dachziegeln für auswärtige Käufer ist um 15 Sgr. pro Mille herabgesetzt worden, und werden daher solche in ganz vorzüglicher untadelhafter Beschaffenheit vom 1. Juli an für 9 Rthlr. pro Mille verkauft.

Hirschberg, den 22. Juni 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da in dem am 16. d. M., zu Folge unserer Bekanntmachung vom 5. December v. J., zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 18 zu Ober-Verbisdorf, Schönau'schen Kreises, hart an der Straße von Breslau, Liegnitz und Glogau u. s. w., nach Hirschberg und Warmbrunn belegenen, bisher dem Nicolaus Klose gehörenden und auf 6920 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Gerichts-Kretschams, nebst Bauergut, angestandenen peremtorischen Licitations-Termine gar kein Gebot abgegeben worden ist, so ist, auf den Antrag der Interessenten, ein nochmaliger peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 4. August c., Nachmittags um 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Verbisdorf angesetzt, zu welchem Kaufgeneigte hiermit geladen werden.

Hirschberg, den 17. Juni 1832.

Das Gerichts-Amt von Verbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Auction. Sonntags, als den 30. Juni c., sollen in der Wolscht'schen Schenkstube zu Hohenwiese nachstehende Sachen, als: Federbetten, Kleidungsstücke (worunter ein guter Leibpelz und eine Pelzhülle befindlich), Bett- und Tischwäsche, Meubles, einige Bücher, eine eiserne Geld-Kasse u. dgl., ortsgerichtlich, gegen baare Bezahlung, verauctionirt werden.

Die Orts-Gerichte.

☞ Ein in der schönsten Gegend des Hirschberger Gebirgsthales liegendes Freigut, welches ½ St. von Warmbrunn, ¾ St. von Hermsdorf unt. K. und 1 St. von der Kreisstadt Hirschberg entfernt ist, steht aus freier Hand, unter sehr annehmbaren Bedingungen, zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Warnung. Mein Sohn, der Müllergesell Täubner, hat sich aus der Folgemühle, wo er in Arbeit gestanden, entfernt. Da er leicht Schulden machen könnte, so erkläre ich hiermit, daß ich nichts für ihn bezahle.

Joseph Täubner in Carlsthal.

☞ An Wohlthat eingegangen bei der Expedition des Boten für die durch Brand verunglückte und durch Krankheit heimgesuchte Familie Liebig in Antonienwald: 1) Von der Familie St. 20 Sgr. — Fernere Beiträge werden dankbar angenommen.

Anzeige. Bei dem Seifensieder Scholz zu Schönau liegen noch mehrere Schock Roggenstroh, wie auch Sommerstroh und einige 100 Schock Strohseile zum Verkauf.

Anzeige. Indem ich bei meinem Abgange von hier den Bewohnern Hirschbergs ein herzliches Lebewohl sage, und insbesondere meinen geehrtesten Kunden für das mir geschenkte Zutrauen den gefühltesten Dank ausspreche, erlaube ich mir, damit die Anzeige zu verbinden, daß ich von der verwittweten Frau Polizei-Scholz Schlegel zu Fischbach die Billard- und Caffee-Schankwirthschaft gepachtet, dieselbe mit dem 1. Juli d. J. übernehmen werde, und zum recht zahlreichen Besuch bei zuvorkommendster Aufwartung mit Speisen und Getränken mich ganz ergebenst empfehle. Andreas Besecke.
Hirschberg, den 26. Juni 1832.

Haus-Verkauf. Es ist denen unterzeichneten Leßmann'schen Erben von hoher Behörde bewilligt worden, das hiesige Johann Ehrenfried Leßmann'sche Nachlaß-Haus, sub Nr. 48, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus liegt an der Warmbrunner Chaussee, in den sogenannten Viehweg-Häusern, hat eine sehr schöne gesunde Lage und weit umfassende Ansicht vieler Gegenstände, enthält vier bewohnbare Stuben, sechs Kammern und vielen Bodenraum, schöne tragbare Obstbäume in dem Gemüsegärtchen und gute Wasserpumpe, auch im mittelmäßigen Bauzustande. Kauflustige und Bietungsfähige werden hierzu ergebenst eingeladen, können diese Stelle, welche von der Wittwe Leßmann noch bewohnt wird, täglich in Augenschein nehmen, und ihre beliebig zu machenden Gebote auf den 8. Juli, als Sonntag Nachmittag, von 2 Uhr ab, bei dem hiesigen Orts-Richter Herrn Scholtz abgeben.
Cunnersdorf, den 26. Juni 1832.
Die Johann Ehrenfried Leßmann'schen Erben.

Verkaufs-Anzeige. Meinen zu Lauban, an der Hauptstraße nach Görlitz gelegenen, mit Stallung auf 20 Pferde versehenen Gasthof, zum goldenen Stern, wozu gegen 14 Berliner Scheffel Acker und Wiesewachs, nebst einer Scheune gehören, und welche Besitzungen ich im Jahre 1826 um 2800 Rthlr. erkauft habe, bin ich, Veränderungshalber, gesonnen, mit oder auch ohne Acker und Scheune, billig zu verkaufen, und ersuche hierauf Reflektirende, den 31. Juli, oder auch früher, sich bei dem hiesigen Königl. Justiz-Commissarius Herrn Weinert oder auch bei mir zu melden, wo die näheren Kaufs-Bedingungen zu erfahren sind.
Lauban, den 28. Juni 1832.
C. G. Mildner, Gastwirth.

Anzeige. Da, nach hoher Genehmigung, mir die Errichtung einer Schankstätte in Goldberg nachgegeben worden ist, so zeige ich solches einem geehrten Publikum, mich empfehlend, hierdurch an, und versichere zugleich, daß ich mich angelegentlichst bemühen werde, durch die prompteste und reellste Bedienung allgemeines Vertrauen mir zu erwerben und zu erhalten. — Mein Logis ist in Goldberg am Ober-Ringe, in dem Schaller'schen Tuchhandlungs-Hause Nr. 199. Samuel Schlesinger, Destillateur.

Anzeige. Dem in der Umgegend verbreiteten Gerüchte, als habe der Cantor Fischer meinen Sohn in der Schule so hart bestraft, daß er in Folge dessen erkrankt sey, was ich aus Irrthum anfänglich selbst geglaubt habe, widerspreche ich hiermit, und erkläre diese Bestrafung meines Sohnes und den bald darauf erfolgten Ausbruch des Scharlachfriesels, an dem das Kind erkrankte, nur für ein unglückliches Zusammentreffen. Der am 15. d. M. erfolgte Tod meines Sohnes ist deshalb nur Folge dieser bösartigen, zurückgetretenen Krankheit, und keinesweges der erlittenen Bestrafung. Daher ersuche ich Jedermann recht angelegentlich, diesem falschen Gerüchte zu steuern. Kauffung, den 18. Juni 1832.
Christian Gottlieb Rosa.

Anzeige. Ein in der Schule ziemlich brauchbar gewordener und in der Musik gut vorbereiteter Präparande, kann ein baldiges Unterkommen finden, und außer der freien Beköstigung, noch einer jährlichen Einnahme von circa 25 Rthlr. gewärtig seyn bei dem evangelischen Schullehrer Vetter, zu Leppersdorf, bei Landeshut.

Anzeige. Es ist ein dem verstorbenen Herrn Gastwirth Fischer betreffendes nachtheiliges Gerücht verbreitet worden, wovon ich die Ursache seyn soll. Ich widerlege dasselbe durch die Erklärung, daß solches blos durch unbegründete Ohrenbläserei entstanden ist, und bitte, die Asche des Verstorbenen zu ehren. G. F.

Carganico in Hirschberg empfing:
Neue große Berger Heringe, Allerstärksten Spiritus, wirklich 90% T. Amerikanische und feine Bremer Cigarren, aller Art.

Anzeige. Neue Berger Heringe, von diesjährigem Fange, empfing C. S. Häusler.

Freitag, den 29. Juni, werde ich nachträglich das Johanni-Fest auf dem Hausberge feiern. — Feld-Musik und Abends Beleuchtung. — Es ladet ergebenst ein:
Endler.

Anzeige. Eine freistehende massive Scheuer steht zu verkaufen oder zu verpachten beim
Maurermeister Riedel zu Hirschberg.

Anzeige. J. E. Scholtz in Landeshut nimmt Bestellung auf den Wanderer für 1833 an; das Inhalts-Verzeichniß ist bei demselben zu erhalten.

Anzeige. Ein ganz neuer, sehr schöner Flügel, steht bei Unterzeichnetem sehr billig zu verkaufen. Nitsche.
Meffersdorf, Laubaner Kreises, den 24. Juni 1832.

Offerte. Ich habe so eben eine Parthie besten Reinhanf direct aus Rußland erhalten, welchen ich den Herren Seilern zu den billigsten Preisen empfehle.
C. G. Hartmann in Landeshut.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Lieutenant Christmann, in der 1. Artillerie-Brigade, aus Danzig. — Hr. Ober-Amtmann Seeliger, aus Carlsburg. — Hr. Dr. Med. Martin, aus Mankewitz. — Hr. Privat-Lehrer Götze, aus Breslau. — Hr. Lieutenant v. Mletzkow, im 38. Infanterie-Regiment, aus Glatz. — Hr. Rittmeister v. Muschwitz, a. D., aus Wintdorf. — Hr. Lieutenant Sattig, im 1. Uhlanen-Regiment, aus Glogau. — Frau Kaufmann Hirsch, aus Berlin. — Burger Lattorfs Tochter, aus Glogau. — Burgerin Schütz; Burgerin Reinert, Burgerin Mager, Töpfermeister Schmidt, Töpfermeister Schultze; sämmtlich aus Sommerfeld. — Hr. Regierungs-Rath Nöldechen und Familie, Frau Akademie-Director v. Briesen; beide aus Liegnitz. — Hr. v. Dresky und Gemahlin, aus Ober-Grödit. — Fräulein v. Müllenheim, aus Kittelau. — Hr. Kaufmann Bittner, aus Frankenstein. — Hr. Ober-Amtmann Niedenführ, aus Brokkoth. — Hr. Graf Saurma Jeltsch, aus Laskowitz. — Frau General v. Kamptz und Familie, aus Gr. Glogau. — Frau Senior Herbstein, Fräulein Freyin v. Saß; beide aus Breslau. — Hr. Rittergutsbesitzer Hohberg und Fräulein Tochter, aus N. Stanowitz. — Hr. Kaufmann Haarbrüker, aus Ozorkow, im Königreich Polen. — Hr. Deconom Jäntsch, aus Hertwigswaldau. — Hr. Kaufmann Ludwig, aus Breslau. — Frau Rittergutsbesitzer Schultze, aus Diesdorf. — Hr. Pastor Böhm und Frau, aus Alt-Kemnitz. — Burgerin Müller, Vorwerksbesitzerin Ladebuch; beide aus Hainau. — Burgerin Teich, aus Jauer. — Hr. Taback-Fabrikant Schmidt, aus Ohlau. — Mühlenbesitzerin Rothe, aus Ober-Bielau. — Hr. Justiz-Rath Königk, aus Löwenberg. — Hr. Capitain und Adjutant von Finance bei der zweiten Division, aus Danzig. — Hr. Premier-Lieutenant von Borowski, in der zweit.. Schützen-Abtheilung, aus Breslau. — Hr. Regierungs-Rath Petersen, aus Danzig. — Frau Director Weitsch, Fräulein Panning; beide aus Liegnitz. — Hr. Geheimer Justiz-Rath Hevelke und Fräulein Tochter, aus Bromberg. — Frau Gutsbesitzer Fischer und Familie, aus Nieder-Poischwitz. — Hr. Kaufmann Horwitz, aus Czenstochau. — Die Exconventualinnen Wilde und Richter; beide aus Breslau. — Hr. Kaufmann Flickschu und Bruder, aus Guhrau. — Frau Tapezier Hellmich, aus Görlitz. — Hr. Ober-Amtmann Schulz, aus Rackwitz. — Hr. Superintendent Peters und Familie, aus Trebnitz. — Hr. Steuer-Rath Conradi und Familie, aus Wohlau. — Frau Canditor Veith, aus Glogau. — Hr. Destillateur E. Hiller und Familie, aus Trachenberg. — Mühlenbesitzerin Jänike und Tochter, aus Wörmsfelde. — Burgerin Pickert, aus Landsberg an der Warthe. — Hr. Kunstdrechsler Kallenberg und Frau, aus Breslau. — Hr. Kaufmann Friedländer und Frau, aus Zülz. — Hr. Gastwirth Bergmann, aus Kleinburg. — Hr. Pfarrer Curie, aus P. Hammer. — Hr. Major v. Knappe und Frau Gemahlin, aus Sorau in der Lausitz. — Frau Gutspächter Horzetzky, aus Giersdorf. — Fräulein Perschke, aus Hermsdorf. — Hr. Kaufmann Bernhard und Familie, aus Königsberg. — Hr. Kaufmann Hamburger, aus Breslau. — Frau Rector Seelmann, aus Insterburg. — Demoiselle Thümel, aus Trakehnen. — Handelsmann Fistelzynger, aus Warschau. — Bäckermeister Becker, aus Grünberg. — Burgerin Specht, aus Warschau. — Verwittwete Frau Stadt-Gerichts-Assessor Westarp und Nichte, Frau Assessor v. Reder; beide aus Sprottau. — Frau Cattun-Fabrikant Hanisch, Hr. Particulier Rother und Frau, Hr. Ober-Landes-Gerichts-Kanzellei-Inspector Thomas und Familie; sämmtlich aus Breslau. — Briefträger Zander, aus Liegnitz. — Freigutsbesitzerin Glauer, aus Nieder-Adelsdorf. — Hr. Criminal-Gerichts-Actuarius Höhne und Frau, aus Sorau, in der Lausitz. — Hr. Ober-Amtmann Pratsch, Demoiselle Meix; beide aus Bodland. — Frau Kaufmann Zadig und Familie, aus Breslau. — Hr. Premier-Lieutenant Pratsch, im 1. Uhlanen-Regiment, aus Ostrowo. — Hr. Regiments-Arzt Dr. Cador, im 11. Infanterie-Regiment, aus Breslau. — Hr. Kaufmann Myses, aus Krakau. — Hr. Lieutenant Schmidt und Frau, aus Dahme. — Hr. Kantor Knittel und Frau, aus Giesmannsdorf. — Hr. Lieutenant Arnold in der Garde-Artillerie, aus Berlin. — Hr. Hüttenrath König, aus Matzdorf.

Verzeichniß derer sonstigen Fremden, welche entweder zum Vergnügen oder in Geschäften in Warmbrunn angekommen sind.

Verw. Frau Chirurgus Schamberg, Hr. Referendarius Arnold; beide aus Liegnitz. — Hr. Lieutenant Stock, im 6. Infanterie-Regiment, aus Posen. — Fräulein Baumgart, aus Brandenburg. — Hr. Musiklehrer Steinberg, aus Glogau. — Hr. Kaufmann Timann, aus Magdeburg. — Hr. Kaufmann Steinberg, aus Neusalz. — Fräulein Baronesse v. Reiswitz, aus Wendrin. — Hr. Particulier Voigt, aus Berlin. — Hr. Land- und Stadtrichter Martens und Familie, aus Allenstein. — Hr. Kaufmann Kneiß und Frau, aus Frankfurt a. d. O. — Apotheker Scheller, aus Potsdam. — Frau Schauspiel-Unternehmer Weise und Demoiselle Tochter, aus Berlin. — Hr. Apotheker Facilides, aus Neusalz an der Oder. — Hr. Apotheker Lohmeyer und Frau, aus Neiße. — Hr. Kaufmann Philipp, aus Breslau. — Hr. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Golz und Frau, aus Wittenberg. — Hr. Kaufmann Zirzow und Familie, aus Berlin. — Hr. Kaufmann Klein, Horndrechslermeisterin Ludwig; beide aus Hirschberg. — Kretschmer Davije, aus Uschütz. — Hr. Hellmich, Stud. Theolog., Hr. v. Költsch; beide aus Breslau. — Hr. Scholz, gewes. Garnison-Unterverwaltungs-Inspector, aus Gr. Glogau. — Frau Ober-Amtmann Rossi und Familie, aus Namslau. —

Hr. Schauspieler Reichelt, aus Leipzig. — Hr. Steuer-Rath Guischard, aus Reichenbach. — Hr. Regierungs-Rath Budach, aus Magdeburg. — Seifensiedermeister Freudenberg, aus Breslau. — Hr. Hofrath Frese und Familie, aus Berlin. — Wirthschafts-Pensionair Thiel, aus Würben. — Hr. Liqueur-Fabrikant Berliner, aus Landeshut. — Hr. Schauspiel-Unternehmer Weise und Gesellschaft, aus Liegnitz. — Hr. Schauspiel-Unternehmer Leuchert und Familie, aus Posen. — Frau Rittmeister v. Massow und Sohn, aus Neumarkt. — Hr. Kaufmann Gottschalt und Frau, Hr. Kaufmann Lessenthin und Frau; beide aus Breslau. — Frau Assessor Müller und Familie, aus Berlin. — Frau Rendant Rogal, aus Breslau. — Frau Rendant Scheffer und Nichte, aus Berlin. — Hr. Kaufmann Brûre, aus Mainz.

Der Numerus der dritten Classe beläuft sich bis incl. den 24. Juni c. auf 149 Personen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der nach dem Kalender auf den 4. und 5. Juli d. J. festgesetzte Jahrmarkt hierselbst, wird, mit hoher Genehmigung, den 15. und 16. Juli abgehalten werden. Lähn, den 22. Juni 1832.

Der Magistrat.

Auctions-Bekanntmachung. Ein noch fast ganz neuer kupferner Branntwein-Topf, mit Hut und Röhren, nach den neuen Erfordernissen eingerichtet, und an Gewicht 3 Centner 62 1/2 Pfund enthaltend, soll

den 16. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Land- und Stadt-Gericht, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Schmiedeberg, den 6. Juni 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Gotthold.

Auctions-Bekanntmachung. Auf den 30. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Gerichts-Kretscham zu Meffersdorf mehrere weibliche Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, Leinenzeug und Betten, etwas Zinn und dergleichen, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 21. Juni 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastation. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 48 zu Boberstein gelegene, auf 293 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf. Courant abgeschätzte, zur Johann Gottlieb Köhler'schen Schuldenmasse gehörige Bauergut, im Termine, den 10. September c., in Boberstein öffentlich verkauft werden soll, und der geringe Nachlaß unter die sich meldenden Gläubiger, im Wege des abgekürzten Concurs-Verfahrens, vertheilt werden soll.

Schmiedeberg, den 7. Juni 1832.

Das Gerichts-Amt Boberstein.

Subhastations-Anzeige. Auf den Antrag der Erben, soll der sub Nr. 26 zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises, belegene, auf 624 Rthlr. 20 Sgr. 2 Pf. gewürdigte, weil. Samuel Thiel'sche Großgarten, in Termino peremtorie

den 27. August c., Vormittags 10 Uhr,

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorladen. Waldenburg, den 19. Juni 1832.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Bekanntmachung. Diejenigen Interessenten der Spar-Kasse, welche gesonnen sind, die Zinsen der von ihnen bei derselben niedergelegten Kapitalien zu erheben, können sie den 16. und 17. Juli a. c. bei dem Rendanten Herrn Kaufmann Häusler in seiner Wohnung in Empfang nehmen. Wer sie an diesen Tagen nicht erhebt, dem werden sie ohne Weiteres zum Kapital geschrieben.

Hirschberg, den 26. Juni 1832.

Die Spar-Kassen-Verwaltung.

☞ Anzeige. Zum freien Verkauf des sogenannten „Grimm-Vorwerkes" bei Goldberg, Behufs der Erb-Auseinandersetzung unter uns, haben wir auf

den 13 Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,

einen Privat-Bietungs-Termin in diesem Vorwerk angesetzt, und laden dazu zahlungsfähige Kauflustige ein, indem wir die Annahme ihrer Gebote im Termine der Einigung unter uns Erben vorbehalten.

Das „Grimm-Vorwerk," eine halbe Stunde von Goldberg entfernt, besitzt circa 350 Breslauer Scheffel Ackerland, 18 Scheffel zweischürige Wiesen, 12 Scheffel Garten mit bedeutender Obst-Nutzung, 50 Scheffel Busch, Unland u. s. w., der Boden ist gut; der Viehstand besteht in 6 Pferden und 2 Zugochsen, 330 Schaafen, 15 Kühen, 1 Stammochsen, 4 Kalben u. s. w.

Die Wirthschaft eignet sich vorzüglich mit zur Schaafzucht, und wegen Nähe der Stadt, zur Rindvieh-Nutzung. Der lebende und todte Beilaß wird nach einem vollständigen Inventar mit übergeben. Auf Anrechnung des Kaufgeldes können einige Hypotheken übernommen werden.

Der Zustand des Vorwerks aus den Wirthschafts-Registern und andere Auskunft, ist beim hiesigen Vorwerksbesitzer Rosemann auf dem kalten Berge jederzeit zu erfahren.

Goldberg, den 20. Juni 1832.

Die majorennen Erben der verstorbenen Wittwe Maruschke, als der vormaligen Eigenthümerin des Grimm-Vorwerks.

Anzeige. In Nr. 99 zu Reußendorf bei Landeshut, sind einige ganz neue Bienen-Beuten zu verkaufen und ein guter Bienenstock. Gottlieb Kluge.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Mit allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet.

Directoren:

Dr. Joh. Ludw. Wilh. Beck, Großherzogl. Sachsen-Weimar. wirkl. Regierungsrath, Senior des Königl. Sächs. Schöppenstuhls.

Carl Lebrecht Hammer, Kramermeister. Firma: Hammer und Schmidt.

Wilh. Seyfferth auf Altenhayn, Handlungs-Deputirter. Firma: Vetter und Comp.

Chr. Gottlob Frege auf Abtnaundorf, Königl. Sächs. Kammerrath, Ritter mehrer Orden. Firma: Frege und Comp.

Joh. Ludw. Hartz, Handlungs-Deputirter.

Dr. Chr. Wilh. Wiesand auf Zweta, Oberhofgerichts- und Consistorial-Advocat, auch Handl.-Consulent.

Aug. Olearius, fungirender Director.

Aerzte:

Professor Dr. Fr. Pet. Ludw. Cerutti, Professor Dr. Albert Braune.

Die Gesellschaft versichert das eigne Leben, dasjenige eines Andern und zwei verbündene Leben, indem sie sich verbindlich macht gegen Entrichtung jährlicher Beiträge beim Todesfall des Versicherten das festgesetzte Capital dem Inhaber des Versicherungs-Scheines auszuzahlen. Die Höhe der Beiträge auf verschiedene Versicherungs-Zeiten ist aus den bekannten Tabellen näher zu ersehen. Die niedrigste Versicherungs-Summe ist auf 300 Thlr., die höchste vorerst auf 5000 Thlr. bestimmt; letztere wird nach und nach im Verhältniß der Vermehrung der versicherten Personen steigen.

Nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit werden alle entstehenden Ersparnisse der Gesellschaft den auf Lebenszeit Versicherten, statutenmäßig zurückerstattet und zur Verminderung der Beiträge in jedem spätern Jahre ansehnlich beitragen. Mit dem Tode hören diese Dividenden jedoch auf, um den Mitgliedern bei ihren Lebzeiten nach Recht und Billigkeit einen desto größern Anspruch zu sichern.

Die Verwaltung und Aufsicht der Geschäfte werden durch ein Directorium, durch einen Ausschuß der versicherten Mitglieder und durch den Magistrat zu Leipzig, mittelst eines Deputirten, besorgt. Nach Ablauf eines jeden Jahres wird über den Zustand der Gesellschaft jedem Versicherten ausführliche Nachricht gegeben werden. Die Gelder der Gesellschaft werden mit größter Vorsicht zinsbar angelegt, niemals aber, ohne Unterpfand, an Privat-Personen ausgeliehen.

An Orten, wo die Cholera herrscht, wird in den Versicherungen ununterbrochen fortgefahren, und die durch diese Krankheit entstehende Gefahr übernommen.

Die Theilnehmer haben ein besonderes Eintrittsgeld, Briefporto oder sonstige Unkosten nicht zu entrichten.

Mit erfülltem 85sten Lebensjahre hören alle Beiträge auf; auch können solche, ausnahmsweise, unter billigen Bedingungen halbjährig entrichtet werden.

Die Inhaber der Versicherungs-Scheine können solche nach ihrer Willkühr cediren, von der Gesellschaft Vorschüsse darauf verlangen, oder auch an selbige verkaufen; für beide Fälle wird nicht die Versicherungs-Summe, sondern die Höhe der bereits gezahlten Beiträge in Anschlag gebracht.

Lebensversicherungen unterscheiden sich von andern Versicherungs-Arten wesentlich; ob ein versichertes Haus oder Feld durch Feuer oder Hagel zerstört wird, ist höchst ungewiß; die Prämie dafür wird bezahlt, um sich im Falle des Verlustes Ersatz zu verschaffen, und ist, wenn jener nicht eintritt, als verloren zu betrachten. Die Beiträge für Lebensversicherungen auf Lebenszeit hingegen gehen niemals verloren, da das versicherte Capital früh oder spät jeden Falls ausbezahlt werden muß. Spar- und Wittwen-Kassen erfüllen den Zweck der Lebensversicherungen nicht. Bei der Ungewißheit des Lebens kann Niemand wissen, ob er die Summe ersparen wird, welche er seinen Erben zu hinterlassen wünscht, überdies giebt ein jährliches Ersparniß von 24 Thaler mit Zinsen auf Zinsen nach 10 Jahren etwa 300 Thaler, während bei einer Person von 25 Jahren die gleiche jährliche Summe auch bei dem Todesfalle unmittelbar nach dem Eintritte in die Lebensversicherungs-Gesellschaft, den Anspruch auf ein Capital von 1000 Thalern sichern würde. Nächstdem ist die sichere zinsliche Anlegung der Gelder und besonders die Benutzung derselben mit Zinsen auf Zinsen, für Einzelne oft mit großen Schwierigkeiten verbunden. Frauen ziehen aus Wittwen-Kassen nur dann Vortheil, wenn sie ihre Ehemänner überleben und sich nicht anderweit verehelichen.

Es ist einleuchtend, daß Jedermann aus Lebensversicherungen Nutzen ziehen kann; der Minderbegüterte und der Geschäftsmann, um die Seinigen vor den nachtheiligen Folgen zu sichern, welche sein unerwarteter Tod hervorbringen würde; der Reiche, um einer milden Stiftung, armen Verwandten u. s. w. ein Vermächtniß zu hinterlassen, ohne daß seine rechtmäßigen Erben etwas davon zu erfahren brauchen; der ärmere Theilhaber eines Geschäfts, indem

er das Leben seines reichen Associés versichert; der Besitzer von Fabriken und ähnlichen Etablissements, um das Verarmen der Wittwen und Kinder seiner Gehülfen zu verhüten, indem er einen kleinen Theil des Lohnes zur Versicherung ihres Lebens verwendet; der Gläubiger, um vermehrte Sicherheit seiner Forderung zu erlangen, die oft beim Tode des Schuldners, zweifelhaft werden kann; auch gestatten Lebensversicherungen die Gleichstellung des Vermögens von Kindern verschiedener Ehen, ohne das Einzelne zu beeinträchtigen u. s. w.

Anmeldungen werden angenommen bei

J. E. Baumert, Agent zu Hirschberg (in Schlesien).

Verkauf. Veränderungswegen beabsichtige ich mein zu Arnsdorf belegenes Klein-Bauergut, welches 30 Scheffel Ackerland und eben so viel Busch, nebst sämmtlichem Inventario, enthält, zu verkaufen. Kaufgeneigte melden sich gefälligst beim Eigenthümer Johann Gottlob Fischer in Arnsdorf.

Anzeige. Von morgen an wohne ich in dem Oeconom Torrigeschen Hause vor dem Schildauer Thore, neben Herrn Kaufmann Ludwig Baumert, welches seinen resp. Kunden ergebenst anzeigt: Julius Zeebe.
Hirschberg, den 28. Juni 1832.

Anzeige. Ein tüchtiger Wirthschafts-Vogt, welcher sich durch vortheilhafte Atteste legitimirt, findet ein baldiges Unterkommen beim Greiffensteiner Wirthschafts-Amte.

Anzeige. Auf den 1. Juli c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen die süßen und sauren Kirschen bei dem Dominium Tiefhartmannsdorf und Nieder-Kauffung verpachtet werden.

Anzeige. 2 bis 3000 Rthlr., in beliebigen Theilen, sind auf ländliche Grundstücke, gegen pupillarische Sicherheit, baldigst zu verleihen, und wird jede Einmischung eines Dritten dabei verbeten; Nachricht hierüber giebt J. G. Ludwig Baumert.
Hirschberg, den 25. Juni 1832.

Anzeige. Zwei Kutsch-Pferde — wünschendenfalls mit dem Geschirr, — sind zum Verkauf in Hirschberg, Schildauer Vorstadt Nr. 539.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 23. Juni 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	143 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 29 2/3
Paris für 800 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103 1/3
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/2
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 3/4
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	118 1/6
Polnisch Cour.	—	—	101

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	41 7/8
Ditto Metall.-Oblig.	—	92	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 1/2	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106
Ditto ditto	500 R.	—	106 3/4
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	84 1/6	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	55 1/3	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 20. Juni 1832. Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	4	—	1	20	—	1	20	—	1	9	—	—	20	—	1	18	—
Mittler . .	1	28	—	1	15	—	1	15	—	1	7	—	—	18	—	1	10	—
Niedrigster	1	21	—	1	10	—	1	8	—	1	3	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 23. Juni 1832. Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	26	—	1	16	—	1	17	—	1	7	—	—	21	—
Mittler . .	1	23	—	1	11	—	1	11	—	1	5	—	—	19	—
Niedrigster	1	20	—	1	6	—	1	5	—	1	3	—	—	17	—
Löwenberg, den 9. Juni 1832. (Höchster Preis.)	2	—	—	1	23	—	1	17	—	1	6	—	—	20	—